Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

„Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 31. Januar 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang. — Nr. 26

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 31. Jan. Der letzte Tag der Generaldebatte über die Zollvorlage im Abgeordnetenhaus begann unter ziemlich schwacher Betheiligung der Abgeordneten, aber guter Betheiligung auf den Gallerien. Unmittelbar nachdem die Berichte der Ausschüsse eingefordert worden waren, ging das Haus in Gesammtausschuß-Sitzung über, und die Zolldebatte nahm ihren Fortgang. Der frühere Sprecher Reed von Maine will seine längst angekündigte große Rede gegen die Vorlage morgen halten.

Die Hawaiische Frage.

Washington, D. C., 31. Jan. Man glaubt, daß Präsident Cleveland nicht vor Freitag dem Kongreß das neueste Bündel Hawaiischer Korrespondenz zustellen werde, welches u. A. die letzte Antwort des Premierministers Dole an den amerikanischen Gesandten Willis enthält. Denn der Präsident will erst die Zolldebatte vollends zu Ende gehen lassen. Wahrscheinlich werden dann auch diesmal wieder die Schriftstücke, infolge Nichttagung des Senates, nur dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. Dieselben befinden sich seit letztem Samstag im Besitz des Staatsdepartements. Die Antwort Doles ist etwa 10,000 Worte lang und soll sehr nachdrücklich und spitzig gehalten sein.

Sturm im Osten.

Boston, 31. Jan. Der gestrige Schnee- und Frost-Sturm, welchem ein Regensturm vorangegangen war, bildete einen der schrecklichsten seit langer Zeit. Der Straßenverkehr stockte zum Theil, und viele kleine Unfälle passirten an den Straßenbahnen, zumal die Motorleute einander gar nicht sehen konnten. Die Schulen mußten geschlossen werden. Alle östlichen Züge hatten bedeutende Verspätung. Die Telegraphen- und Telephondrähte wurden bös mitgenommen. Am schwersten aber litt der Schiffsverkehr; kein einziges Schiff konnte aus dem Hafen laufen.

New York, 31. Jan. Gestern herrschte der stärkste Weststurm dieses Winters. Der Verkehr litt in jeder Beziehung, und auf dem Wasser sah es sehr gefährlich aus. Ungefähr ein Dutzend Ozeandampfer, die jetzt hier fällig sind, haben mit dem Sturm zu kämpfen.

Albany, N.Y., 31. Jan. Der neueste Sturm war entschieden der ärgste des Winters. Im Hudson- und Mohawk-Thal fielen neun Zoll Schnee, und da und dort thürmte sich der Schnee sehr hoch auf. Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 60 Meilen die Stunde. Im Laufe der vergangenen Nacht wurde das Wetter klar, aber der Wind blieb stark, und die Temperatur fiel.

Die Strike-Unruhen.

Mansfield, Pa., 31. Jan. Noch 10 der Führer bei den Strike-Krawallen vom letzten Samstag sind in Bowerhill verhaftet worden, darunter mehrere bekannte Anarchisten. Etwa ein Dutzend deutsche und slavische Tumultuanten sind in die Hügel entkommen. Unter den Verhafteten sind drei Jungen, welche der Brandstiftung beschuldigt sind. Einer der verhafteten Männer sagte in wehmütigem Tone: „Nehmen Sie doch auch mein Weib und meine Kinder mit; ich habe keine Arbeit und kein Brot mehr, und wenn meine Angehörigen mich verlieren, so werden sie Niemanden mehr haben, der für sie etwas stiehlt."

Pittsburg, 31. Jan. Zu Sharpsburg machte eine Anzahl strikender Former an den Moorhead'schen Eisenwerken einen Angriff auf etwa 20 dort Arbeitende. Es wurden auch Schüsse abgefeuert, und Einer wurde verletzt. Als die Polizei ankam, fand sie Niemanden mehr vor.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Persian Monarch von London; Tauric und Gallia von Liverpool.

Hongkong: Empreß of India von Vancouver, B. C.

Liverpool: Majestic von New York.

Moville: Numidian von Portland über Halifax.

Abgegangen:

New York: Ems nach Bremen.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York.

Havre: Rugia, von Hamburg nach New York.

Der dänische Dampfer „Island", der am 16. Januar von Kopenhagen nach New York abfuhr, ist in beschädigtem Zustande in Glasgow eingelaufen. Eine Sturmfluth riß den Decksalon weg, wobei ein Mann ertrank.

Der Dampfer „Majestic" machte diesmal die Fahrt von Sandy Hook bis nach Daunts Rock (bei Queenstown) in 6 Tagen, 6 Stunden und 57 Minuten und schlug den amerikanischen Liniendampfer „New York", welcher am gleichen Tage (24. Jan.) von New York abgefahren war.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Theilweise wolkig; leichter örtlicher Schneefall; die Winde schlagen in nordöstliche um; kälter im südlichen und östlichen Theile Donnerstag früh

Bahnunglück.

Birmingham, Ala., 31. Jan. Durch eine gebrochene Schiene ist in der Nähe von Clio ein Personenzug der Zentral-Georgia-Bahn an einer hohen Böschung verunglückt. Drei Personen, darunter der Expreßbote R. A. Koeber, wurden schlimm verletzt.

Kirchenbrand.

Cincinnati, 31. Jan. Die katholische St. Rosa-Kirche an Eastern Ave. ist heute niedergebrannt. Bei den Löschversuchen wurde ein Mann wahrscheinlich tödtlich verletzt. Das Feuer war auf geheimnißvolle Weise am Altar entstanden.

Erstaunliche Fastenleistung.

Portland, Ore., 31. Jan. Frau Williams, eine fanatische Vertreterin der Glaubensheillehre, hat soeben ein 110tägiges Fasten beendet! 70 Tage diese Zeit hindurch genoß sie noch, wenn auch mit äußerst mäßiger Diät, „Crackers" und Rothwein (womit der Leib und das Blut Christi dargestellt werden sollten), in den übrigen 40 Tagen aber genoß sie absolut nichts mehr, als Wasser. Sie sieht nicht erheblich schlechter aus, als vorher, und sie behauptet, nunmehr sei ihr ganzer Leib vergeistigt, und alles Fleischliche und Sündhafte sei daraus weggenommen. Frau Williams hat etwa 150 Schüler und Schülerinnen, welche die gleichen Fastenversuche durchmachen. Sie nennen das „durch die Wildniß gehen".

Ausland.

Im deutschen Reichstag.

Berlin, 31. Jan. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Finanzreformvorlage im Reichstag hielt Eugen Richter wieder eine lange Rede gegen die Vorlage; er sagte, dieselbe begünstige die Zentralisation und schwäche die Einzelstaaten, deren Schatzämter auf fünf Jahre zu bloßen Pensionären des Reiches herabsinken würden; andererseits würde die Anhäufung von Geldern im Reichsschatze die Reichsregierung zu nutzlosen Ausgaben verleiten. Der Reichsparteiler v. Kardorff unterstützte die Vorlage im Interesse der Regelung der Beziehungen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten. Der Nationalliberale Hammacher befürwortete die Vorlage theilweise, während der Sozialist Schippel sie bekämpfte.

Blutiger Kaisersgeburtstag.

Berlin, 31. Jan. In den Dörfern Kaulsdorf und Mahlsdorf, im Kreise Niederbarmin, kam es anläßlich der Tanzfestlichkeietn zu Kaisers Geburtstag zu blutigen Exzessen, wobei einer der Raufbolde erschlagen wurde. Das Landrathsamt hat infolge dessen für beide Orte die Tanzsperre verfügt.

Kaiser und Bismarck.

Berlin, 31. Jan. Der kaiserliche Adjutant Graf v. Moltke, welcher den Einladungsbrief des Kaisers an den alten Bismarck nach Friedrichsruh brachte, theilt mit, Bismarck habe, als er ihm die Botschaft vortrug, gesagt: „Wenn Se. Majestät mich wirklich dort haben wollen, dann werde ich freilich nach Berlin gehen, schon morgen, wenn es sein soll."

Graf v. Moltke fügt hinzu, der Fürst habe überfröhlich ausgesehen und habe lange darüber nachgedacht, wie er sich zu diesem Besuch kleiden sollte.

Noch immer der Spielerskandal.

Berlin, 31. Jan. Die „Voss. Ztg." berichtet, daß das im Zusammenhange mit dem hannover'schen Spieler-Skandal eingesetzte Offiziers-Ehrengericht noch immer mit den Anklagen beschäftigt sei, welche gegen die durch diesen Spieler-Prozeß kompromittirten Offiziere eingeleitet worden sind. Der Kaiser, sagt das Blatt, habe mehreren von dem Ehrengerichte bereits gefällten Urtheilen seine Genehmigung verweigert, weil dieselben seiner Meinung nach zu mild seien, und habe neue Prozesse angeordnet.

Einzug des neuen Koburgers.

Koburg, 31. Jan. Die ganze Stadt prangte heute im Festgewande, anläßlich des feierlichen Einzuges des neuen Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha (Herzog Alfred von Edinburg). Alle Geschäfte ruhen, und viele Häuser sind beflaggt.

Der Großherzog war unzufrieden.

Weimar, 31. Jan. Im Hoftheater fand kürzlich in Gegenwart des großherzoglichen Hofes eine Aufführung von Schillers „Braut von Messina" statt. Nach Schluß der Vorstellung rief der Generalintendant Kammerherr Bronsart von Schellendorff die Hofschauspieler zusammen und theilte ihnen mit, daß der Großherzog mit Befremden bemerkt habe, daß der zersetzende Realismus in der Schauspielerkunst sogar bei der Wiedergabe dieses antike mit romantischen Elementen verschmelzenden Schiller'schen Dramas in höchst auffälliger Weise hervorgetreten sei.

Porzellanene Flöten.

Dresden, 31. Jan. Als „epochemachende Neuheit" werden in Meißener Blättern von einer Firma, welche mit Musikinstrumenten aller Art handelt, aus Porzellan hergestellte Flöten angepriesen, welche die hölzerne Flöte in jeder Beziehung in Schatten stellen sollen.

Der „Omladina"-Prozeß.

Prag, 31. Jan. Noch immer ist hier der Prozeß gegen die 78 jungczechischen Geheimbündler im Gange, welche des Hochverrathes beschuldigt sind. Der Hauptzeuge war heute Dolezal, einer derjenigen, welche der Ermordung des Handschuhmachers und Polizeiagenten Rudolf Mrva, des Gründers der „Omladina", beschuldigt sind. Derselbe erklärte, er habe niemals mit diesem Bund in Verbindung gestanden; Mrva habe ihn und mehrere seiner Freunde in eine angebliche Verschwörung hereinzuziehen gesucht, und habe später mehrere Andere, die er wirklich hereingezogen habe, der Polizei verrathen und 5 bis 15 Gulden pro Kopf erhalten. Des Weiteren sagte er, Niemand habe ihn dazu angereizt, Mrva umzubringen; dieser sei einfach aus Rache ermordet worden.

Vaillants Schicksal.

Paris, 31. Jan. Heute früh um 7 Uhr wurde mitgetheilt, daß die Hinrichtung des Bombenwerfers Vaillant heute nicht stattfinden werde. Die ganze Nacht über hatte sich abermals ein großer Pöbelhaufen auf dem Place de la Roquette gedrängt, da gestern bestimmt gesagt worden war, die Hinrichtung werde heute früh erfolgen.

Präsident Carnot wird heute nochmals die Papiere im Vaillant-Prozeß und das Gesuch der Freunde des Verurtheilten um eine Umwandlung des Todesurtheils prüfen. Er wird seine endgiltige Entscheidung erst geben, nachdem er auch mit Herrn Labori, dem Anwalt Vaillants, Rücksprache genommen hat.

Blutvergießen in der Kaserne.

Pisa, Italien, 31. Jan. Beträchtliche Aufregung wurde hier hervorgerufen durch das Knattern von Gewehrschüssen im Kasernenhof. Wie sich herausstellt, ist ein Soldat todtgeschossen worden. Ein Unteroffizier und zwei Gemeine sind in die Berge geflohen; den ihnen nachgesandten Streifpatrouillen ist es bisher nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden. — Inzwischen ist in der Kaserne einer der der Ermordung eines Kameraden beschuldigten Soldaten verhaftet worden. Er gibt zu, daß er den Mann erschossen hat, behauptet aber, in Selbstvertheidigung gehandelt zu haben. Der Erschossene habe sich mit anderen Soldaten verschworen gehabt, ihn zu ermorden, er sei den Verschwörern aber zuvorgekommen. Es scheint, daß der Verhaftete an Verfolgungswahnsinn leidet.

Will Gladstone abdanken?

London, 31. Jan. Die „Pall Mall Gazette" bringt heute an auffallender Stelle und mit gesperrter Schrift folgende Kunde:

„Wir haben aus einer verläßlichen Quelle, die wir jetzt noch nicht verrathen, die Nachricht, daß der Premierminister Gladstone sich entschlossen hat, allernächstens abzudanken."

Das Blatt fügt hinzu, daß er diesen Entschluß in einem Schreiben an die Königin vor dem Wiederzusammentritt des britischen Parlaments mittheilen wolle, und daß er sich auf sein vorgeschrittenes Alter und die angreifende Arbeitslast der neuesten Zeit berufen werde. Gladstone soll sehr verstimmt sein über die Ablehnung der irländischen Selbstverwaltungs-Vorlage. Auch heißt es, daß sein Entschluß nicht ohne einen gewissen Druck erfolgt sei.

Vom brasilischen Bürgerkrieg.

Washington, D. C., 31. Jan. Nach späteren ausführlichen Nachrichten über die neuesten Vorgänge in der Bai von Rio de Janeiro scheint es, daß ein förmliches Treffen zwischen den Schiffen der brasilischen Revolutionäre und dem amerikanischen Flottengeschwader stattfand, und nachdem von einem Schiff der Ersteren aus ein Schuß auf das Boot „Detroit" gefeuert worden war, dieses nicht nur zur Warnung zurückschoß, sondern das brasilische Schiff thatsächlich in das Hintertheil traf. Darauf soll das Gefecht eingestellt worden sein, und der stellvertretende Befehlshaber der brasilischen Revolutionäre, Admiral da Gama, soll sich dem Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders, Admiral Benham, ergeben haben. Nach anderer Darstellung ist letztere Nachricht indeß verfrüht; da Gama soll zwar stark dafür sein, daß sich die brasilische Revolutionäre, wenn sie ihren Zweck nicht erreichen können, lieber in die Hände der Amerikaner geben, als in diejenigen der brasilischen Regierungstruppen, aber seine jüngeren Offiziere sollen dagegen sein. Da man von dem eigentlichen Führer der brasilischen Insurgenten, dem kranken Admiral de Mello, so lange nichts gehört hat, so glauben Viele, daß derselbe todt sei; Gewisses weiß man nicht.

Der amerikanische Admiral Benham ist von den Befehlshabern anderer ausländischer Schiffe zu seinem Vorgehen beglückwünscht worden und auch die deutschen und andere auswärtige Flottengeschwader daselbst wollen jetzt entschieden nicht dulden, daß die Schiffe der Revolutionäre ihr Feuern zum Nachtheil des ausländischen Schiffverkehrs fortsetzen.

Es ist übrigens möglich, daß, wenn auch die brasilischen Revolutionäre im Flottenkampf vor Rio de Janeiro erfolglos bleiben sollen, auf dem Landwege der Sieg der Revolution dennoch gesichert werden mag. Neuerdings sollen die Revolutionäre im Süden von Brasilien den Regierungstruppen sehr bedeutende Niederlagen beigebracht und eine ganze Anzahl wichtiger Städte besetzt haben.

Eine wichtige Entscheidung.

Die Hindernisse für die Straßenbahnen an der Südwestseite aus dem Wege geräumt.

Richter Tuthill gab heute Vormittag eine für die Bewohner der äußeren Südwestseite außerordentlich wichtige Entscheidung ab. Durch diese Entscheidung wird ein Einhaltsbefehl aufgehoben, welchen die Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn und die Pittsburg-, Cincinati-, Chicago- & St. Louis-Bahn gegen die Westseite-Straßenbahngesellschaft am 30. März v. J. erwirkt hatte. Die Straßenbahn-Gesellschaft wurde durch jenen Einhaltsbefehl verhindert, ihre Geleise über die der genannten Bahnen an der Ashland Ave., Roby Str. und Western Ave. zu legen, und dies hatte große Unbequemlichkeiten für die Gesellschaft, sowie auch für das Publikum zur Folge.

Die klägerischen Gesellschaften hatten sich, als sie um den Einhaltsbefehl nachsuchten, auf ihren Freibrief berufen, in welchem es heißt, daß keine andere Einsenbahngesellschaft das Recht erhalten sollte, auf dem von den Klägern okkupirten Terrain Geleise zu legen. Dieses Argument war damals als stichhaltig anerkannt worden. In seiner heutigen Entscheidung erklärt der Richter jedoch, daß eine Straßenbahn keine Eisenbahn im Sinne des Paragraphen im Freibriefe sei, sondern einfach die dem gesteigerten Verkehr entsprechende Verbesserung einer Straße. Da nun die Straße über die Eisenbahngeleise führt, so sei es selbstverständlich, daß, wenn solche Verbesserungen nöthig seien, dieselben auch an den Kreuzungen vorgenommen werden müßten.

Feuer.

Gegen ein Uhr heute Morgen wurde das zweistöckige Framehaus Nr. 473 Milwaukee Ave. durch ein Feuer nahezu vollständig zerstört. Das Gebäude wird von William Schell als Fleischerladen und Wohnung benutzt. Ein Polizist sah zur angegebenen Zeit Rauch aus einem Fenster dringen. Er weckte eiligst Schell und gab sodann das Alarmsignal. Die bald am Platze erschienene Feuerwehr konnte das Haus nicht mehr retten. Der Gesammtschaden ist $800, der aber durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt ist. Die Entstehungsursache des Brandes dürfte in einem überheizten Zimmerofen zu suchen sein.

Telegraphische Notizen.

— In der gestrigen Sitzung des französischen Abgeordnetenhauses kritisirten Lockroy und Andere den Zustand der französischen Flotte scharf.

— Die Polizeibehörde in Rom ist jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß es die Verüber des Einbruchs in die amerikanische Botschaft daselbst lediglich auf Raub abgesehen hatten.

— Zu Ocio, in der spanischen Prov. Almaria, wurde ein Bombenattentat vor einem Privathause verübt. Letzteres wurde zwar beschädigt, doch Niemand verletzt.

— Aus Turin, Italien, wird mitgetheilt, daß der greise ungarische Patriot Ludwig Kossuth wieder bettlägerig geworden ist, und sein Zustand für sehr bedenklich gilt.

— Dem General Kirchhof, welcher unlängst auf den Hilfsredakteur des „Berliner Tageblatt" (Harich) geschossen hatte, ist neuerdings vom Kaiser Wilhelm ein hoher Orden verliehen worden.

— Die konservativen Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses lehnten es ab, die Regierung um weitere Maßnahmen zur Abhilfe des Nothstandes unter der landbautreibenden Bevölkerung zu ersuchen.

— Aus London wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß die schwedische Barke „Wilhelm", welche mit einer Ladung Kohlen von Swansea nach Alicante in Spanien bestimmt war, an der Küste von Cornwall gescheitert ist, und der Kapitän und 5 Matrosen ertrunken sind.

— Die Universität in Brüssel war gestern der Schuplatz lärmender Kundgebungen, da die Universitätsbehörden bekanntlich dem französischen Geographiegelehrten und Anarchisten Elisee Reclus die Erlaubniß zur Abhaltung von Vorlesungen verweigerten. Man mußte endlich die Universität schließen und die Polizei gegen die Studenten aufbieten, die schon im Begriff waren, den Prorektor durchzuprügeln. Alle Vorlesungen sind einstweilen eingestellt.

— In Victoria, B. C., wurde Albert Ströbel, der Mörder des John Marshall, gestern hingerichtet. Es blieb gleichgiltig bis zum letzten Augenblick.

— Von Shelbyville, Ill., aus ist eine neue Partei in's Leben gerufen worden, die sog. Partei des armen Mannes. Dieselbe will Niemanden, welcher mehr, als $1500 in Vermögen hat, für irgend ein Amt aufstellen oder unterstützen. Viele Demokraten und Republikaner scheinen sich dieser Bewegung anzuschließen.

— In Fremont, O., sind der Frl. Anna Kistler, welche gegen die Nickelplate-Bahn wegen erlittener dauernder Verletzungen (am 2. Juni 1892) geklagt hatte, nunmehr $12,500 Schadenersatz zugesprochen worden. Die Entschädigungsklage wegen des Todes Kistlers ist noch nicht entschieden.

Erschossen!

Geheimpolizist Charles Arado stirbt eines gewaltsamen Todes.

Der Thäter ist Polizist John A. Bacon, der angeblich in Selbstvertheidigung gehandelt hat.

Die blutige Tragödie ereignete sich vor einer Schankwirthschaft an der 22. Straße.

Bacon in Haft.

Geheimpolizist Charles Arado von der Station an der Harrison Straße ist heute Morgen, kurz vor 6 Uhr, von dem Polizisten John A. Bacon während eines Streites erschossen worden. Die Einzelheiten der blutigen Affaire stellen sich, so weit bisher in Erfahrung gebracht werden konnte, wie folgt: Arado hatte die Nacht in Freibergs Halle, No. 208 22. Straße, zwischen State Str. und Wabash Ave., zugebracht, wo ein notorischer Tanz, welcher der Polizei unter dem Namen „Lame Johnnies Ball" bekannt ist, abgehalten wurde. Nach Beendigung der Festlichkeit begab sich Arado in Begleitung seines Bruders Louis und mehrerer Fruende in die mit der Halle in Verbindung stehende Schankwirthschaft. Die beiden Brüder Arado waren stark angetrunken, und Louis war kaum im Stande, auf seinen Füßen zu stehen. Um seinem Uebermuthe Luft zu machen, zog der letztere einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß auf ein elektrisches Licht ab. Die Kugel drang ohne weiteren Schaden anzurichten, in die Zimmerdecke. Polizist Bacon, der die Nachbarschaft des Schanklokals abpatrouillirte, hörte den Knall des Schusses und eilte sofort herbei. Er fand Louis Arado mit dem Revolver in der Hand in der Mitte der Schankwirthschaft stehend. In diesem Augenblicke trat Charles Arado auf den Polizisten zu und sagte: „Kümmert Euch nicht darum, Kamerad, ich werde meinem Bruder die Waffe fortnehmen und ihn selbst nach Hause bringen." Daraufhin verließ Bacon das Lokal. Auf der Straße traf er mit dem Polizisten August F. Wachholtz zusammen, dem er den Sachverhalt mittheilte. Beide Polizisten gingen darauf von Neuem in die Schankwirthschaft, und Wachholtz versuchte, Louis Arado zu entwaffnen. Charles Arado eilte seinem Bruder zu Hilfe und versetzte angeblich dem Polizisten einen Schlag in das Gesicht. Bacon lief auf die Straße, um einen Patrolwagen herbeizuschaffen. Die beiden Brüder folgten ihm und Charles Arado trat an Bacon heran mit den Worten: „Du glaubst, daß Du mich schlagen und verhaften kannst, aber Du irrst Dich. Ich werde Dich tödten, Du nichtswürdiger ....." Gleichzeitig holte Louis Arado zum Schlage aus. Bacon sprang zurück und befahl dem Geheimpolizisten, der inzwischen seinen Revolver gezogen hatte, die Waffe einzustecken. Der Befehl blieb unbeachtet. Arado feuerte einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Bacon machte jetzt Gebrauch von seiner eigenen Waffe und schoß dreimal in rascher Aufeinanderfolge. Charles Arado fiel mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Eine der Kugeln war in den Kopf gedrungen, eine tödtliche Wunde verursachend. Der Verwundete wurde in eine benachbarte Schankwirthschaft getragen, wo er wenige Minuten später seinen Geist aufgab. Bacon begab sich nach der Polizeistation an der Cottage Grove Ave. und erzählte, was vorgefallen war. Er wurde vorläufig in Haft genommen, um das Verdikt der Coroners-Geschworenen abzuwarten. Ein Ambulanzwagen beförderte später die Leiche des erschossenen Geheimpolizisten nach der Familienwohnung, No. 49 Ost 26. Straße.

Das Gerücht von der blutigen Tragödie verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch alle Polizeistationen. Polizeichef Brennan hat die Untersuchung persönlich in die Hand genommen. Charles Arado war am 15. Dezember 1884 zum Polizisten ernannt worden. Am 7. Juli 1893 wurde er wegen Pflichtvernachlässigung und ungebührlichen Betragens aus dem Dienste entlassen, aber bereits am 15. September desselben Jahres wieder angestellt. Er war angeblich sehr populär unter den Italienern, die sich für ihn beim Polizeichef verwendet hatten. Der Verstorbene wohnte zusammen mit seinen zwei Brüdern in dem obengenannten Hause. Er war einer der wohlhabendsten Polizisten in der ganzen Stadt. Sein Vater, der vor einigen Jahren starb, hatte ein beträchtliches Vermögen — man spricht von $75,000 bis $100,000 — hinterlassen.

Trotzdem legte Charles Arado sein Amt nicht nieder, da er mit Lust und Liebe Polizist war. Er war von italienischer Abkunft, etwa 35 Jahre alt und von großer, kräftiger Figur. Seine Vorgesetzten stellen dem Verstorbenen ein gutes Zeugniß aus, obwohl bekannt war, daß er bei keinem Preiskampfe, welcher Art derselbe auch immer sein mochte, zu fehlen pflegte. Seit Jahren war er in der Station an der Harrison Str. angestellt, da in jenem Distrikte besonders viele Italiener wohnen.

Polizist Bacon genießt einen guten Ruf unter seinen Kameraden. Er gilt für einen tüchtigen Beamten, der sich durch seine Leutseligkeit und Rechtschaffenheit viele Freunde erworben hat. Man zweifelt deshalb nicht daran, daß er in Selbstvertheidigung gehandelt hat.

Von anderer Seite wird freilich behauptet, daß Louis Arado und Bacon seit vielen Jahren bitter verfeindet waren, und daß der letztere nur nach einer Veranlassung gesucht habe, um seinem Hasse freien Lauf zu lassen. Charles Arado habe seinen Bruder in Schutz nehmen wollen und sei dabei erschossen worden.

Diese Version geht jedoch von Arados Freunden aus und findet deshalb nur geringen Glauben.

Der obenerwähnte Polizist Wachholtz hatte während seines Kampfes mit Louis Arado eine schlimme Kopfwunde davongetragen. „Lame Johnnie", zu dessen Benefiz das Tanzvergnügen veranstaltet war, ist ein notorischer Charakter. Er ist ein Musiker von Beruf, der in den verschiedenen Vergnügungslokalen an der „Levee" aufzuspielen pflegt. In jedem Jahre findet zu seinem Besten ein Tanz statt, an dem sich seine sämmtliche Freunde und Freundinnen ein Rendezvous geben. Zu bedauern bleibt es freilich, daß ein derartiges Fest von der Polizei bisher ruhig geduldet worden ist, und daß eine sonst durchaus anständige Halle zu einem solchen Zwecke hergegeben wurde.

Im Fahrstuhl des Schillergebäudes.

Der Maschinist Chas. Sachs freigesprochen.

Eine Gerichtsverhandlung voll pikanter Einzelheiten fand heute vor Richter Kersten gegen den galanten Maschinisten Chas. Sachs statt, welcher beschuldigt war, am Sonntag, den 14. d. M., in einem Fahrstuhl des Schillergebäudes einen verbrecherischen Angriff auf die als Köchin in der Restauration dieses Hauses angestellte Frau John Bowery versucht zu haben. Die Angelegenheit hatte, als sie zuerst bekannt wurde, nicht unbedeutendes Aufsehen erregt, weil das Schillergebäude, im Geschäftstheile der Stadt gelegen, täglich von vielen hunderten Personen betreten wird, und man dort einen Angriff wie den geschilderten für unmöglich gehalten hatte.

Aus dieser Ursache wies das Polizeigericht an der Ost Chicago Ave. heute ein viel zahlreicheres Zuhörerpublikum auf als sonst, welches der Verhandlung mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte. Die Umstandsbeweise waren durchwegs gegen den Angeklagten, und dessen Rechtsanwalt mußte sich darauf beschränken, den Fall von ganz allgemeinen Gesichtspunkten aus zu betrachten, ohne auf die Einzelheiten eingehen zu können.

Als Anwalt der Klägerin, die, nebenbei gesagt, eine sehr hübsch junge Frau ist, war der Anwalt Charles Werno erschienen, welcher in schlagender Weise Punkt für Punkt der Belastungsumstände vorbrachte, und besonderes Gewicht auf das Geständniß legte, welches der Verklagte, unmittelbar nach dem verübten verbrecherischen Versuch, einem seiner Untergebenen gegenüber gemacht hatte.

Der Kaltblütigkeit des erfahrenen Richters genügten aber alle vorgebrachten Beweise nicht, um den Verklagten schuldig zu sprechen. In der dem freisprechenden Urtheile vorausgehenden Begründung hob Richter Kersten hervor, daß es in der Natur derartiger Verbrechen liegt, daß sie ohne Zeugen begangen werden und das Urtheil sich nur auf Umstandsbeweise basiren kann. Wenn aber die Kette dieser Beweise auch nur die kleinste Lücke hat, so müsse der gewissenhafte Richter mit einem Freispruch vorgehen.

Sonderbares Betragen eines Hungrigen.

Col. Cooper, der Nr. 2733 Michigan Ave. wohnt, hatte gestern einen Gast, der durch sein sonderbares Betragen nicht nur sämmtliche Bewohner des Hauses, sondern auch die Nachbarschaft in Aufregung versetzte. Der Gast war ein dürftig gekleideter, herabgekommen aussehender Mann, der Herrn Cooper um eine Mahlzeit gebeten hatte und eingeladen worden war, in die Küche zu kommen. Der Hungrige setzte sich an einen Tisch, und Herr Cooper ließ ihm ein reichliches Mahl auftragen. Beim Anblicke der Speisen und noch ehe er einen Bissen gegessen hatte, wurde der Fremde plötzlich von einer unerklärlichen Wuth befallen. Er ergriff den dampfenden Rostbraten und warf ihn seinem Gastgeber auf den weißen Hemdbusen, den Koch bombardirte er mit Kartoffeln, die Schüsseln zerschlug er kurz und klein, und mit den Trümmern eröffnete er ein solches Schnellfeuer auf die in der Küche befindlichen Personen, daß dieselben entsetzt in allen Richtungen auseinanderstoben. Man hatte sofort nach der Polizei telephonirt, doch als der Patrolwagen heranrasselte, war der Fremde bereits verschwunden.

* Die Verhandlungen gegen Harry Hull, der gestern Nachmittag, wie an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichtet ist, den Leihstallbesitzer R. T. Reeve durch einen Revolverschuß verwundet hatte, ist heute von Richter Kersten auf den 9. Februar verschoben worden. Der Angeklagte steht bis dahin unter einer Bürgschaft von $800.

In die Enge getrieben.

Whalens Aussagen zu Gunsten Coughlins.

Hilfs-Staatsanwalt Bottum sucht den Zeugen in Widersprüche zu verwickeln.

Endlich ist die Vertheidigung in dem Coughlin-Prozeß mit ihrem Sachverständigen-Zeugniß zu Ende, und nun kann der eigentliche Tanz losgehen.

Die erste Attacke begann gestern Nachmittag, als Patrick A. Gibbons von Anwalt Wing auf den Zeugenstand berufen wurde, um über den Charakter Frau Hoertels zu sagen, was er wisse. Frau Hoertel ist für die Staatsanwaltschaft eine sehr werthvolle Zeugin. Ist sie es doch, die am Abend des 4. Mai an der Carlson-Cottage vorbeiging und den letzten Angstschrei des sterbenden Dr. Cronin gehört haben will. Daß die Vertheidigung ein großes Interesse daran hat, das Schwergewicht ihrer Aussage abzuschwächen, ist selbstverständlich, und sowohl Gibbons, wie die übrigen Zeugen, Frl. Maggie Schneider und Ald. Kleinecke, stellten der Frau ein keineswegs schmeichelhaftes Leumundszeugniß aus.

Ein weiteres, für Dan. Coughlin sehr werthvolles Zeugniß gab heute Michael Whalen, ein alter Kamerad des Angeklagten, ab. Whalen war im Jahr 1889 zusammen mit Coughlin an der Polizeistation an der Ost Chicago Ave. stationirt. Auf Befragen von Seiten Anwalt Wings erklärte er, daß er Coughlin am Abend des 4. Mai 1889 vor der Chicago Ave.-Polizeistation, etwa ein Viertel vor 8 Uhr, sah; etwas später sei er mit Coughlin und Polizist Stift zusammen in die nahegelegene Maloney'sche Wirthschaft gegangen. Nachdem sie sich hier etwa 10 Minuten aufgehalten, seien alle Drei nach der Polizeistation zurückgekehrt. Gegen 10 Uhr Abends habe er sich von Coughlin verabschiedet. Anwalt Wing fragte den Zeugen weiter, ob er mit Coughlin zusammen jemals zu Andrew Foy gegangen wäre, was derselbe verneinte.

Die Thatsache, daß Whalen niemals mit Coughlin das Foy'sche Haus aufgesucht hat, beweist gar nichts. Jedenfalls steht sie durchaus nicht mit den Aussagen der Frau Foy in Widerspruch. Denn diese hat nur von Coughlins wiederholten Besuchen, aber niemals von Whalen gesprochen. Der Zeuge erzählte dann weiter, daß er aus dem Polizeidienst entlassen worden sei, weil er im ersten Prozeß als Zeuge für die Angeklagten aufgetreten sei, und erst unter Mayor Washburne wieder Anstellung gefunden habe. Bei dem nun folgenden Kreuzverhör ging es zeitweise ziemlich lebhaft zu. Whalen fühlte sich offenbar durch verschiedene Bemerkungen des Hilfs-Staatsanwalts in seiner Ehre gekränkt. Gleich die erste Frage, die Herr Bottum an ihn richtete, brachte Whalen in Harnisch. „Wurden Sie nicht wegen grober Dienstvernachlässigung entlassen?" lautete die Frage, auf die der Zeuge zuerst überhaupt nicht antworten wollte, und die er schließlich mit Entrüstung verneinte. Hilfs-Staatsanwalt Bottum unterzog den Zeugen dann einem längeren, ziemlich scharfen Kreuzverhör bezüglich seiner Aussagen, daß er und Coughlin eifrige Nachforschungen nach dem Verbleib Dr. Cronins angestellt hätten. Herr Bottum suchte nachzuweisen, daß Coughlin und Whalen nur sehr schwache Versuche gemacht haben, „Smith", den vermeintlichen Kutscher, zu finden, der Dr. Cronin am Abend des 4. Mai von seiner Office abholte.

Er trieb den Zeugen schließlich in die Enge, und Whalen mußte zugeben, daß er in Hotels und Logirhäusern nicht nach dem bewußten „Smith" gesucht hat, sondern nur in Wirthschaften der West- und Südseite. Im weiteren Verlauf des Kreuzverhörs wurde der Zeuge dann noch gezwungen, seine Aussage, daß er vom 7. bis 28. Mai 1889 mit Coughlin zusammen dienstlich thätig war, wesentlich zu modifiziren. Die Nachforschungen nach dem Kutscher „Smith" wurden nämlich bereits am 10. Mai eingestellt, und von diesem Tage an hatten weder Coughlin noch Whalen in der Cronin-Affaire etwas zu thun.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Wieder verschoben.

Auf das Ansuchen der Anwälte beider Parteien in dem Mordprozeß Prendergast wurde heute die Verhandlung über Gewährung eines neuen Prozesses durch Richter Brentano nochmals, und zwar diesmal bis zum 14. Februar verschoben. Als Grund für den nochmaligen Aufschub wurde Krankheit der Anwälte Trude und Wade angegeben.

Prendergast wurde, während Anwalt Wade für den Aufschub plädirte, in den Gerichtssaal gebracht. Er sah bleich und angegriffen aus und verhielt sich heute, im Gegentheil zu früher, ausnahmsweise ruhig. Der Verurtheilte läßt sich jetzt den Bart wachsen, wodurch das Rohe und Unsympathische in seinen Gesichtszügen etwas verschwindet.

Unerwartetes Ende.

Der an der Ecke der 34. Str. und Muspratt Ave. wohnende Michael Kelso fiel heute Morgen in den Viehhöfen von einem Gerüst und brach das Genick. Er starb auf der Stelle

Ein schlauer Gauner.

Frau M. J. Klich glaubt eine Nachtigall zu kaufen und erhält einen Sperling.

Einem höchst originellen und ganz neuen Schwindel sind zahlreiche Bewohner der Südseite zum Opfer gefallen. Die Methode ist außerordentlich einfach, aber desto wirkungsvoller. Es möge deshalb genügen, unter den zahlreichen Fällen einen einzelnen besonders hervorzuheben. Am Montag Nachmittag betrat ein fremder, gutgekleideter Mann das Wohnhaus des Schankwirths Max J. Klich, No. 3630 Wentworth Ave., und stellte sich der Hausfrau, die allein anwesend war, als „Adolf Vogelhauser" vor. Er trug unter dem Arme einen großen Käfig, in dem zahlreiche gefiederte Thierchen ängstlich hin- und herflatterten. „Guten Tag, Madame", sagte der Fremde, „ich habe hier eine sehr feine Auswahl von irischen Nachtigallen, die speziell für den Chicagoer Handel importirt worden sind, und möchte Ihnen gerne eines dieser werthvollen Vögelchen verkaufen." Frau Klich verhielt sich zuerst ablehnend, aber der Händler ließ nicht nach, mit überzeugenden Worten die Annehmlichkeiten und den Vortheil eines solchen Kaufes in's rechte Licht zu setzen. „Die Vögel sehen aber gerade, wie englische Sperlinge aus, erwiderte endlich die Frau, deren Widerstandskraft schon halb gebrochen war. Herr „Vogelhauser" suchte dies damit zu erklären, daß die Thierchen noch sehr jung seien und später eine ganz andere Färbung annehmen würden. „Glauben Sie mir, verehrte Frau, sie werden singen, daß Ihnen das Herz im Leibe lachen wird, und der Patti eine gefährliche Konkurrenz erwächst. Ich bin Agent des Vogelhändlers Friedrich Kaempfer von No. 217 W. Madison Str. und habe außerdem eine Empfehlung von Thomas Richards & Son, No. 671 W. Van Buren Str., bei mir." Frau Klich war jetzt völlig überzeugt und kaufte einen der Vögel für den Preis von $3, der von dem Hausirer als außergewöhnlich niedrig bezeichnet wurde. Alsbald darauf Herr Klich nach Hause kam, zeigte ihm seine Gattin stolz lächelnd die vermeintliche Nachtigall, deren Vorzüge sie mit beredten Worten zu preisen verstand. Der Hausherr nahm den Vogel in die Hand, betrachtete ihn eine Weile aufmerksam und erklärte dann in trockenem Tone „Das ist nichts weiter, als ein waschechter Sperling; Du hast Dich gehörig anführen lassen." Da ein hereingerufener Freund dieselbe Ansicht aussprach, sah auch die arme Frau ein, daß sie einem plumpen Schwindel zum Opfer gefallen war. Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß Herrn Kaempfer ein Agent, Namens „Vogelhauser" vollständig unbekannt war. Gleichzeitig aber erklärte der erstere, daß er mehr als 200 Anfragen in derselben Angelegenheit erhalten habe. Der schlaue Nachtigallen-Verkäufer habe unzweifelhaft ein gutes Geschäft gemacht, da die meisten Frauen kaum im Stande seien, eine Nachtigall von einer Krähe zu unterscheiden. Die Polizei wird versuchen, des schlauen Gauners habhaft zu werden.

Ein verkrachtes Unternehmen.

Henry Aulwurm von Crown Point ist gestern zum gerichtlichen Administrator der Grundeigenthums-Firma Lake & Lane ernannt. Die Firma betheiligte sich im Jahre 1890 lebhaft an den bekannten Gründungen und Landkäufen in Tollstone. Nachdem sie schwere Verluste erlitten, beging Lane, einer der Theilhaber, Selbstmord und seitdem hat Lake das Geschäft allein geführt.

Die Wittwe Lanes wünscht nun eine Auseinandersetzung, um das in dem Unternehmen steckende Vermögen ihres Mannes, falls solches noch vorhanden ist, für sich zu erhalten. Zu diesem Zweck wurde Herr Aulwurm zum Administrator ernannt.

Aus dem Coroners-Amt.

In der Wohnung von Geo. H. Meier, Nr. 1010 Church Str., verstarb gestern Nachmittag das Dienstmädchen Annie Heim, nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte. Mutter und Kind wurden todt im Bette aufgefunden. Die Unglückliche hatte kurz vorher der Hausfrau erzählt, daß sie im Begriffe stehe, Mutter zu werden, und sich dann in ihr Zimmer zurückgezogen, dessen Thür sie von innen verriegelte. Da der herbeigerufene Arzt sich weigerte, einen Todtenschein auszustellen, wurde der Coroner benachrichtigt. Die Verstorbene war 26 Jahre alt und erst vor Kurzem aus Indianapolis nach Chicago gekommen. Ihr Mann war in der erstgenannten Stadt zurückgeblieben.

Verhängnißvoller Irrthum.

Der Nr. 414 Clark Str. wohnhafte Schlächtermeister B. J. Mahle trank gestern ein Quantum Karbolsäure und starb nicht lange darauf an den Folgen der inneren Verletzungen. Die Flasche mit Karbolsäure stand zusammen mit einer Menge Mineralwasser-Flaschen auf einem Tisch, und Herr Mahle griff aus Versehen, in der Meinung, es sei Mineralwasser, nach der Flasche, welche Karbolsäure enthielt. Der verhängnißvolle Irrthum sollte ihm das Leben kosten.

Brutaler Mordversuch.

Der Leihstallbesitzer R. T. Reeve durch einen Schuß verwundet.

Ein junger Mann, Namens Harry Hull, der früher bei den Leihstallbesitzern R. T. Reeve & Co., Nr. 278 Chicago Ave., angestellt war, betrat gestern Nachmittag die Office des Herrn Reeve, der ruhig auf einem Stuhle saß und den Eintretenden kaum zu beachten schien. Der Letztere zog, nachdem nur wenige Worte gewechselt waren, einen Revolver hervor und feuerte in rascher Aufeinanderfolge vier Schüsse ab, die glücklicherweise sämmtlich, bis auf einen einzigen, ihr Ziel verfehlten. Die erste Kugel hatte den Leihstallbesitzer in der linken Seite nur leicht verletzt. Herr W. R. Todd, Reeves Geschäftstheilhaber, eilte seinem Kompagnon zu Hilfe und ergriff einen Stuhl, mit dem er dem feigen Mordbuben zu Leibe ging. Dieser ergriff jetzt eiligst die Flucht und verschwand bald darauf um die nächste Straßenecke. Herr Reeve verfügte sich unverzüglich nach seiner Wohnung an der Wells Str., wo er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Er selbst legt seiner Verwundung nur geringe Bedeutung bei, doch befürchten seine Angehörigen, daß sein Zustand kein unbedenklicher ist.

Inzwischen war die Polizei der Chicago Ave.-Polizeistation von dem Mordanfalle in Kenntniß gesetzt worden. Ein mit der Verfolgung Hulls beauftragter Polizist fand denselben in dem benachbarten Leihstalle von Seaman & Lynch in einem Wagen versteckt und brachte ihn zur Station. Der Verhaftete weigerte sich, irgendwelche Aussagen zu machen. Herr Reeve erklärte, daß er sich genöthigt gesehen habe, Hull vor einigen Tagen wegen Trunkenheit aus dem Dienst zu entlassen. Gestern sei derselbe in die Office gekommen, um seinen rückständigen Lohn im Betrage von $7 zu fordern. Als ihm bedeutet wurde, daß er am 1. Februar wieder vorsprechen sollte, habe er plötzlich einen Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgefeuert. Nur dem energischen Eingreifen des Herrn Todd ist es zu verdanken, daß ein Mord verhindert worden ist.

Gestrige Unglücksfälle.

Der Bremser Frank Smith, ein Angestellter der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahngesellschaft, ist gestern einem bedauerlichen Unfalle zum Opfer gefallen. Der Unglückliche gerieth, während er zwei Frachtwaggons zusammenkoppeln wollte, zwischen die Puffer und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach dem Bennett-Hospital, wo ihm alle nur mögliche Pflege zu Theil wurde. Smith ist unverheirathet und wohnt Nr. 1189 W. Superior Str.

An der 30. und Halsted Str. wurde gestern Nachmittag der Fuhrmann G. A. Brown, infolge eines plötzlichen Ruckes, von seinem Wagensitze auf das Straßenpflaster herabgeschleudert. Wunderbarer Weise war er mit einigen leichten Verletzungen davongekommen, so daß er bald darauf seine Fahrt fortsetzen konnte.

Der 30jährige Zimmermann Joseph Wurm stürzte gestern, während er auf einem Gerüste an einem Neubau, Ecke Evergeen Ave. und Norwood Str., beschäftigt war, aus einer Höhe von mehr als 20 Fuß auf die Straße hinab, wo er mit gebrochenem rechten Fußgelenk liegen blieb. Er wurde mittelst Droschke nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Der Verletzte wohnt an der Crawford und Elston Ave.

Der im Geschäftshause der W. B. Conkey Printing Co., Nr. 65—70 Plymouth Place, angestellte polnische Hausdiener John Bauske wurde gestern Abend am Fuße des Fahrstuhlschachtes todt aufgefunden. Der Unglückliche war wahrscheinlich aus beträchtlicher Höhe durch den Schacht herabgestürzt. Seine Verletzungen lassen darauf schließen, daß der Tod auf der Stelle eingetreten war. Ueber die Persönlichkeit und Familienverhältnisse des Verunglückten konnte nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Die Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, Nr. 73 Fifth Ave., gebracht und der Koroner benachrichtigt.

Für die Normalschule.

In der gestrigen Sitzung des Countyraths wurde die Frage lebhaft debattirt, ob die County-Schulbehörde das Recht hat, gegen die Verfügungen des Countyrathes bezüglich der Normalschule Einwand zu erheben. Die letztgenannte Behörde ist nämlich unzufrieden damit, daß der Countyrath die Bewilligung für diese Anstalt um $4500 beschnitten hat und bestreitet vor allen Dingen dem Countyrath das Recht, die Gehälter der Lehrer zu bestimmen, was durch die Beschneidung der Bewilligung indirekt geschehen ist. Man kam über die Frage nicht zur Einigung und beschloß, ein Gutachten des County-Anwaltes darüber einzuholen.

Später: Die County-Kommissäre und einige Mitglieder des Countyschulraths begaben sich heute nach dem Schulgebäude hinaus, um sich an Ort und Stelle von der Sachlage zu überzeugen.

Ein theures Halstuch.

John Fischer wollte sich letzten Montag in einem Geschäfte an der North Ave. ein Halstuch zu Gemüthe führen. Je billiger, desto besser, dachte er, und wenn man ein hübsches Halstuch umsonst haben kann, dann ist es gewiß billig. In einem scheinbar unbewachten Augenblick steckte er sich also das Halstuch in die Tasche. Zu seinem Pech aber hatte der Ladenbesitzer den unerwünschten Kunden beobachtet und ließ Fischer verhaften. Gestern wurde Letzterer wegen Diebstahls zu $50 Geldstrafe und den Kosten verurtheilt. Das Halstuch kam ihm also doch ziemlich theuer zu stehen.

Yerkes und die Lake Viewer.

In Spelz' Halle fand gestern Abend eine Versammlung des neugegründeten „Rapid Transit and Improvement Club" statt, zu welcher außer den Mitgliedern viele Bürger von Lake View erschienen waren. Nachdem das Spezialkomite, welches beauftragt war, mit Herrn Yerkes behufs Verbesserung der Verkehrsmittel in Lake View Rücksprache zu nehmen, seinen Bericht erstattet hatte, entspann sich eine ziemlich stürmische Debatte. In scharfen Worten wurde das Verhalten des Hrn. Yerkes, der sich bekanntlich geweigert hat, seine Kabellinie auf der Nordseite über die gegenwärtige Endstation hinaus zu verlängern, kritisirt und mehrere Redner sprachen offen die Ansicht aus, daß man von Yerkes überhaupt keine besseren Verkehrsmittel für Lake View erlangen werde. Alles, was der Straßenbahn-Magnat den Lake Viewern gewähren will, ist, daß er statt der ganz unzulänglichen Pferdebahn eine elektrische Straßenbahnlinie bis Evanston Ave. einzuführen bereit ist. Im Laufe der Diskussion geriethen die Interessenten und Freunde der Lake Str.-Hochbahn und die Freunde des Herrn Yerkes heftig aneinander. Erstere sprachen sich entschieden gegen das Trolly-System aus. Ohne zu positiven Beschlüssen über diese Frage zu kommen, löste sich die Versammlung gegen 10½ Uhr unter großer Konfusion auf. Zu Beginn der Versammlung hatte die Wahl der Beamten stattgefunden. Dieselbe ergab folgendes Resultat: E. A. Blake, Präsident des „Improvement Club", E. A. Kaprieva, Vizepräsident, W. S. Huffander, prot. Sekretär, A. Nelson, Schatzmeister, S. Scannel, Finanz-Sekretär.

Wieder ein Wahnsinniger.

Als die Nr. 933 51. Str. wohnhafte Frau Auguste Gehret gestern Nachmittag gegen 2 Uhr an Siegel & Coopers Geschäftsplatz vorüberging, trat plötzlich ein schäbig gekleideter Mann auf sie zu, hielt ihr einen Revolver vor das Gesicht und verlangte ihr Geld. Die erschrockene Frau lieferte dem sehr entschlossen aussehenden Mann ohne Umstände ihre Handtasche aus und rief dann laut um Hilfe. Von den Hunderten von Leuten, welche zur Zeit vorübergingen, wagte es keiner, dem Straßenräuber entgegenzutreten, obgleich dieser Niemanden weiter bedrohte. Nur Dr. Charles West, der in der Thüre seiner Wohnung, Nr. 395 State Str., stand, hatte die Courage, über die Straße zu springen und sich dem Manne zu nähern. Der Doktor ging ohne Weiteres auf ihn heran und nahm ihm den Revolver aus der Hand. Gleich darauf erschienen ein paar Polizisten, welche ihn festnahmen. An der Station nannte sich der Mann Robert Martin. Er sagte, daß er 38 Jahre alt und seit mehreren Monaten außer Arbeit sei. Im Uebrigen verhielt er sich sehr zurückhaltend und ließ sich ruhig nach einer Zelle bringen. Man wird ihn dem Irrenrichter vorführen, denn es ist kaum anzunehmen, daß Martin vollkommen zurechnungsfähig ist. Daß bei der Affaire kein Unheil angerichtet worden ist, ist eine Glückssache.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Unangenehmer Wechsel.

Frau Evelyn Farrell, jene Dame, die es verstand, während der Weltausstellung herrlich und in Freuden zu leben, ohne auch nur einen Cent Vermögen zu besitzen, wird auch für die nächste Zukunft auf Kosten der Gesellschaft erhalten werden, wenn auch nicht gerade in so luxuriöser Weise, wie dies früher der Fall war. Man hat die Dame nämlich im Countygefängniß untergebracht. Später wird sie auf die Anklage des Betruges, welche von den Besitzern des Lakota-Hotels gegen sie erhoben worden ist, prozessirt werden. Die hier aufgelaufene Rechnung der Frau Evelyn beträgt $275, und die Kläger behaupten, daß sie durch allerlei schwindelhafte Versprechungen bewogen wurden, ihr Kredit in solcher Höhe zu gewähren. Außerdem hatte sie dem Hotel-Clerk ein Kästchen übergeben, das angeblich Schmucksachen von hohem Werth enthielt. Nachdem sie nebst ihrer „Zofe" verschwunden war, wurde das Kästchen geöffnet, und die Hotelleute überzeugten sich, daß sie die Geleimten waren. Das Kästchen enthielt nämlich nichts weiter, als eine Sammlung ordinärer Manschetten- und anderer Knöpfe. Die ganze Chicagoer Carriere der Dame wurde bereits früher in der „Abendpost" ausführlich geschildert.

Neue Geschäftsverbindung.

Herr F. H. Cooper, von der Firma Siegel, Cooper & Co., ist nach dreiwöchentlicher Abwesenheit von San Francisco zurückgekehrt. Der Zweck seiner Reise war, in jener Stadt ein ähnliches Geschäft zu gründen, wie es die Firma hier besitzt, und dieser Zweck ist, soweit die vorläufigen Arrangements in Betracht kommen, zur vollständigen Zufriedenheit der Firma erfüllt worden.

Den Aussagen des Herrn Cooper zufolge soll der Platz, den er in San Francisco für die neue Geschäftsanlage erworben, zweimal so groß sein, als der, welchen die Firma in Chicago inne hat.

„Ich begab mich eigentlich nach San Franisco, um den Winter in einem milderen Klima zu verleben", sagte Herr Cooper. Bei dieser Gelegenheit wurde es mir klar, daß die Verhältnisse für die Etablirung eines ähnlichen Geschäftes, wie wir es hier haben, außerordentlich güstig sind. Ich setzte mich mit meinen Geschäftstheilhabern in Verbindung und, nachdem ich die nöthigen Vollmachten erhalten, begab ich mich sofort an die Arbeit.

Der Platz, den ich für uns erworben habe, liegt an der Market, zwischen der vierten und fünften Str., geradeüber vom Baldwin House. Der Grund für das zu errichtende Gebäude wird jetzt gegraben, und in einem Jahre wird es wohl fertig sein. Ich werde mich hauptsächlich mit dem Schnittwaaren-Geschäft befassen, während die anderen Departements an tüchtige San Franciscoer Geschäftsleute vergeben werden sollen."

Bezüglich der Winter-Ausstellung sagt Herr Cooper, daß dieselbe sich voraussichtlich zu einem großen Erfolge gestalten wird. Im Uebrigen seien die Verhältnisse dort wie hier, und der Arbeitsmangel mache sich, trotz der Ausstellung, sehr fühlbar. Was er mit Vergnügen bemerkt hat, ist, daß die dortigen Schulkinder, d. h. diejenigen, deren Eltern nicht selbst Noth leiden, außer ihrem Frühstück noch täglich eine Extra-Portion für die Arbeitslosen mitnehmen. Diese Portionen werden an gewissen Plätzen gesammelt und per Wagen nach den Stellen befördert, wo sie an die Arbeitslosen vertheilt werden können.

Gestörte Andachtsübungen.

Schon wiederum ist es bei Gelegenheit des Gottesdienstes der Heilsarmee zu lärmenden Ruhestörungen und Ausschreitungen gekommen. In der großen Halle an der 27. und State Str. hatte sich gestern Abend eine Anzahl von Heilssoldaten zu ihren gewöhnlichen Andachtsübungen zusammengefunden, als vier junge Burschen eintraten und sofort allerlei Unfug ausübten. Die fromme Schaar wurde mit faulen Eiern, Steinen und anderen Gegenständen bombardirt. Es folgte jetzt ein wüstes Durcheinander. Die Heilssoldaten versuchten, Widerstand zu leisten, sahen sich aber schließlich gezwungen, den Rückzug anzutreten. Frl. Francis M. Ruth, der Kapitän der bedrängten Heilsarmee, eilte sofort auf die nahe gelegene Polizeistation. Nach Verlauf einer halben Stunde befanden sich die Ruhestörer hinter Schloß und Riegel. Ihre Namen sind: John McMalon, Mike Moran, Frank Eberhardt und Tim McCarthy. Der Gottesdienst konnte ohne weitere Störung seinen Fortgang nehmen.

Eine faule Ausrede.

Vor Richter Kersten hatte sich John Thompson, alias Paulson, gestern auf die Anklage des Diebstahls zu verantworten. Die Methode, nach der Thompson arbeitet, um sein „Leben zu machen", zeichnet sich zwar nicht durch Originalität, aber dafür jedenfalls durch große Einfachheit und Bequemlichkeit aus. Er hatte nämlich die Gewohnheit, sich jeden Tag ein anderes Zimmer zu miethen und, kaum in einem Logirhaus warm geworden, verduftete er schnell wieder, nicht ohne an Werthsachen mitzunehmen, was er kriegen konnte. Seine Opfer suchte sich Thompson hauptsächlich auf der Nordseite, und gestern erschienen Frau Lundberg, von 230 N. Market Str., und Frau Sarah Swanson, von Nr. 92 Townsend Str., in Richter Kerstens Gericht, um als Anklägerinnen gegen den Schwindler aufzutreten. Thompson stellte sich, als ob er ganz unschuldig wäre. Er sagte dem Richter, daß er das Opfer einer Verwechselung sei, daß er die ihm von den genannten Frauen zur Last gelegten Schandthaten gar nicht begangen habe. Richter Kersten schenkte aber dieser faulen Ausrede keinen Glauben. Thompson wurde unter $600 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Für verlassene Knaben.

Die „Children's Home Society", deren Office sich in dem Gebäude No. 230 La Salle Str. befindet, hat beschlossen 100 im Alter von 12—17 Jahre stehende Knaben auf Farmen unterzubringen und ihnen auf diese Weise eine Heimath zu schaffen. Fünfzehn solcher Knaben sind bereits fort. Selbstverständlich sehen die Vorsteher des Instituts in erster Linie darauf, daß Leute, welche einen solchen Knaben aufnehmen, in der Lage und Willens sein müssen, in dem Aufgenommenen nicht nur einen Dienstboten zu sehen, sondern gewissermaßen Elternstelle an ihnen zu vertreten. Um den Knaben für das neue Leben zu interessiren, soll er irgend etwas als Eigenthum erhalten: ein Füllen, ein Kalb, Tauben, Hühner oder sonst Lebendes, das ausschließlich seiner Pflege anvertraut werden soll.

Außerdem bekommt er vom Institut aus monatlich einen Dollar, den er nach Belieben verwenden darf. Für jeden, in dieser Weise unterzubringenden Knaben hat die „Childrens Home Society" $25 bewilligt

Die feierliche Einweihung.

Die allgemeinen Vorbereitungen für die Einweihung der neuen Halle des Turnvereins „Garfield" sind beendet, und das Komite benutzt die ihm noch zur Verfügung stehende Zeit, sich mit den unendlich vielen Kleinigkeiten zu beschäftigen, welche einer solchen Feier vorausgehen. So viel sich bis jetzt voraussehen läßt, werden der nächste Samstag und Sonntag nicht nur für die an der Nordseite wohnenden Turner, sondern für das Deutschthum im Allgemeinen von Interesse sein. Die Thatsache, daß der Turnverein „Garfield" es in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu einer neuen Halle gebracht hat, beweist, daß sich durch Energie und festes Zusammenhalten einer Körperschaft manches erreichen läßt, was früher als unmöglich erschien. Außerdem ist der Bau einer neuen Turnhalle ein Beweis dafür, daß das Deutschthum in Chicago trotz aller Anfeindungen seitens der Nativisten noch lebt, denn diese letzteren erbauen keine Turnhallen, haben überhaupt für eine Erziehungs- und Bildungsstätte, die nicht nach ihren Grundsätzen geleitet wird, keinen Sinn.

Die neue Halle liegt bekanntlich an der Larrabee Str., nahe der Garfield Ave. Die Einweihungs-Feierlichkeiten werden am Samstag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, in dieser Halle mit einem Schauturnen ihren Anfang nehmen. Alle Vereine der Nordseite werden an diesem Abend turnen. Von 11 Uhr an findet ein Kommers statt, bei welcher Gelegenheit von berufener Seite manches gute Wort gesprochen werden soll.

Am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr versammeln sich alle hiesigen Turnvereine „in corpore", mit Fahnen, Musik und in voller turnerischer Gala, an der alten Garfield-Turnhalle, Ecke Wisconsin- und Larrabee Str., um bei ungünstigem Wetter direkt, bei freundlichem Himmel aber auf Umwegen, nach der neuen Halle zu marschiren. Hier findet sodann die Hauptfeier statt. Der Turnveteran Huhn aus Milwaukee hält die Festrede; Frau Schindler-Schaumberg spricht einen aus der Feder des Vereinssprechers, Konrad Hibbler, stammenden Prolog. Die feierliche Uebergabe der Schlüssel, Gesangsvorträge der „Liedertafel Vorwärts" und der Gesangssektion des Turnvereins „Lincoln", Konzert und endlich, bis zum anderen Morgen, ein Ball, vollenden das Fest.

Verhaftete Checkfälscher.

Zwei geriebene Checkfelscher, Namens Louis Henry und Frank B. Tobin, sind endlich in die Hände der Polizei gefallen. Die Verhafteten hatten wiederholt auf der „Illinois Trust and Savings Bank" Wechsel vorgezeigt, die von Geo. Alfred, einem Plantagenbesitzer aus den südlichen Staaten, indossirt waren. Da Herr Alfred mit der Bank in Geschäftsverbindung steht, und die jungen Leute einen durchaus vertrauenerweckenden Eindruck machten, nahm man keinen Anstand, die Wechsel zu honoriren. Vor einigen Tagen kam der Plantagenbesitzer nach Chicago und war nicht wenig überrascht, als ihm mehrere von ihm unterzeichnete Checks vorgezeigt wurden. Er erkannte sofort, daß die Unterschrift gefälscht war. Als nun vorgestern die beiden Schwindler wieder auf der Bank erschienen, um einen Wechsel von $50 einzukassiren, wurde sie in Haft genommen und nach der Armory-Polizeistation gebracht. Richter Bradwell überwies gestern die Angeklagten unter je $1000 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

Im Wahnsinn.

In South Englewood verursachte am gestrigen Tage eine Frau, Namens Mary Cleaver, die schon seit längerer Zeit an temporären Wahnsinnsanfällen gelitten hatte, eine nicht geringe Aufregung. Die arme Person lief laut schreiend die Straßen entlang, gefolgt von einer großen Menschenmenge, die sich vergebens bemühte, die Rasende aufzuhalten. An der Ecke von Halsted und 89. Str. ergriff sie einen Stein und zertrümmerte mit demselben das große Schaufenster von Benjamin Barcalls Kleiderwaarengeschäft. Nur nach hartem Kampfe konnte die Wahnsinnige überwältigt werden. Sie wurde später mittelst Ambulanzwagens nach dem Detention-Hospital geschafft, wo ihr Geisteszustand genau untersucht werden soll.

* W. T. Stead, der Londoner Journalist, beabsichtigt, am nächsten Sonntag in der Central-Musikhalle eine weitere Versammlung zu arrangiren und den Chicagoern zu sagen, wie sie es anstellen müssen, eine gute Lokalverwaltung zu bekommen. In letzter Zeit hat er versucht, die Bürgerschaft von Milwaukee ebenfalls zu reformiren.

Chicago Turngemeinde.

Ein großer Gruppen-Preismaskenball unter der vielversprechenden Bezeichnung „Midway Plaisance" wird von dem Vergnügungs-Komite der Chicago Turngemeinde veranstaltet. Derselbe wird am nächsten Sonnabend, den 3. Februar, stattfinden, und unzweifelhaft eine der großartigsten Affairen der Saison werden.

Mit Bienen-Emsigkeit arbeitet das Arrangements-Komite daran, um die umfassenden Vorbereitungen zu bewältigen, die es den Turnern und deren Freunden ermöglichen sollen, sich des unwiderstehlichen Anziehungszentrums der letztjährigen World's Fair, der Midway Plaisance, in erneuter und verbesserter Auflage in den ausgedehnten Räumen der Nordseite Turnhalle, nochmals zu erfreuen.

Thatsächlich wird die Midway Plaisance der Chicago Turngemeinde an Großartigkeit und Farbenreichthum ihr Original weit zurücklassen. Die bis jetzt angemeldeten Gruppen, unter denen wir nur die folgenden erwähnen: Der internationale Frauen-Kongreß; das türkische Theater; die berühmte Infanterie-Kapelle; die Südsee-Insulaner; die Straße von Kairo; Hindu-Jongleure; das Dahomey-Dorf u.s.w., versprechen ein großartiges Programm.

Zur Vertheilung an diese, sowie an sich noch später meldende Gruppen (aus mindestens sieben Personen bestehend), gelangen Diplome und die nachbenannten Preise: ein erster Preis im Betrage von $25, ein zweiter Preis, $20, ein dritter Preis, $15, ein vierter Preis $10, ein fünfter Preis $5.

Für Erfrischungen wird im Deutschen Dorf, in Alt-Wien, im Nürnberger Bratwurst-Glöcklein, in der Hagenbeck'schen Weinstube, und sonstwo reichlich gesorgt sein, wie überhaupt allen Bedürfnissen in ausgiebigster Weise Rechnung getragen werden wird.

Der Eintrittspreis zu all' den gebotenen Herrlichkeiten beträgt, wie bisher, für Herren $2.00, für Damen $1.00, und nur von Mitgliedern der Turngemeinde eingeführte Personen können Eintrittskarten erlangen. Diese Karten sind beim Verwalter der Turnhalle, Adolph Georg, bei Wm. A. Hettich im Sherman House, Randolph und Clark Str., und Wm. J. Weinsheimer, 124 Washington Str., zu haben.

Briefkasten.

H. G. — Adressiren Sie wegen der Briefmarken: Richard Köhler, care of Gimbel & Sons, 172—174 Market Str.

B. B. — In jeder größeren Apotheke können Sie solche Hautverschönerungsmittel erhalten.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Peter Steinbacher, Mary Foget, 20, 18.
William Armour, Cornelia Barry, 28, 22.
Lindley Tuck, Louisa De Wolf, 60, 50.
John Lynch, Bridget Power, 25, 27.
Oliver Reed, Ollie Haus, 21, 19.
James Harrigan, Katheryn Maloney, 25, 22.
George O'Neill, Nellie Hall, 25, 20.
Dawson Meyer, Jennie Fohrmann, 41, 31.
Fred. Harris Adella Freebel, 21, 23.
Cornelius de Huan, Sylvia Voogd, 31, 22.
Joseph Snyder, Minnie Wilke, 37, 27.
Charles Palmer, Rebecca Walker, 57, 39.
John Gevczik, Sophie Sopke, 26, 23.
Bonn Person, Bertha Gerber, 27, 24.
Gus. Doolittle, Adelia Pull, 68, 55.
Arthur Goff, Alla Hopkins, 25, 23.
Andrew Fuorr, Adelia Mutz, 29, 19.
Albert Scheil, Babette Metzner, 30, 21.
Stephen Quinn, Nellie Corbett, 23, 21.
Samuel Silvers, Mathilda McGee, 28, 24.
Edwin Fowler, Clara Müller, 26, 22.
Charles Merkle, Theresa McCabe, 32, 32.
Christen Lundby, Amanda Jansen, 30, 30.
Hugh Henry, Pearl Thomas, 26, 17.
Axel Anderson, Vinie Stoveland, 34, 24.
John Meyer, Augusta Müller, 37, 21.
Gus Randell, Jennie Hinz, 31, 40.
Henry Rense, Mathilda Groffaint, 28, 30.
Frank Webb, Lulu De Say, 22, 19.
Samuel Corrick, Nellie Allie, 26, 22.
Isaac Glaich, Sarah Coren, 23, 23.
William Bell, Bella Wilkins, 60, 42.
Edward Sheehan, Mary Cronin, 24, 24.
John Dubas, Elona Miehalka, 26, 22.
Peter Holwell, Katharine Powers, 25, 20.
Frank Monroe, Eleanor Middleton, 26, 25.
Sherman Linn, Nellie Allcock, 25, 20.
Julius Zipp, Louise Lupberger, 28, 28.
Heinrich Bluck, Hannah Sawales, 31, 29.
Frantisek Lesenski, Albina Pacaltova, 28, 22.
Edward Maher, Kittie Lee, 21, 20.
James Skelling, May Barnes, 31, 26.
Jacob Hille, Annie Eggert, 23, 19.
John Powers, Mary Cooney, 25, 22.
Burton Cabley, Mathilda Krakstrom, 27, 30.
David Roß, Mary Boening, 23, 21.
Thomas Morris, Anna Magee, 30, 24.
Hugo Hoftein, Marie Case, 28, 28.
Frank Walker, Ethelinda Sherman, 28, 20.
Jan Missels, Anna Matulio, 27, 25.
Thomas Hudson, Olive Chase, 29, 21.
Martin Porceuki, Agniczka Mizwa, 26, 18.
Thomas Noonan, Ann McGrale, 29, 26.
Harry McLeroth, Mae Ayers, 27, 25.
Michael O'Neill, Ellen Baggott, 40, 33.
Henry Meggarry, Margaret Kane, 24, 27.
William Kamin, Alma Krause, 24, 19.
John McDonald, Nellie McDonald, 48, 34.
Frederick Grois, Griege Swederlege, 32, 24.
John Nellis Mary Grady, 26, 24.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

George H. Boerner, 41 Tell Court, 49 J.
Robert Zischke, 3653 Lundys Lane, 24 J.
Peter Schmitt, 78 Larrabee Str., 24 J.
Wilhelmine Fiedler, geb. Küpper, 928 W. Taylor.
Andrew Goeth, 66 Gardner Str., 43 J.
Leopold Wolfner, 4540 St. Lawrence Ave., 8 M.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: C. B. Dodge, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 476 Kenmore Ave., $4000; C. E. Katz, 2stöck. und Basement Brick Flats, 597 Burling Str., $2500; August Garhard, 2stöck. und Basement Brick Store und Wohnhaus, 1210 W. Madison Str., $2500; P. Lindow, 3stöck. und Basement Brick Flats, 869 Dania Ave., $6000; William Kohlmorgen, 3stöck. und Basement Brick Flats, 57 Clifton Court, $5000; John Gulch, 3stöck. und Basement Brick Flats, 682 W. 17. Str., $7200; A. Bobery, 3stöck. Brick Store und Flats, 990 E. Ewing Ave., $3500; J. Barnett, vier 1stöck. Brick Stores, 45. Str. und Champlain Ave., $4000; Wm. Krüger, fünf 1stöck. Frame Cottages, 8228, 8229, 8232, 8233, 8235 Emerald Ave., $3500; C. Herold, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1772 Lincoln Str., $2200; L. Schenck, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1024 Armitage Ave., $3200; Joseph Hoff, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3830 Parnell Ave., $3000.

Marktbericht.

Chicago, den 30. Januar 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 18—20c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—54c per Buschel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $4.00—$5.00 per 100 Stück.

Gerupftes Geflügel.

Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 8½—9c per Pfund.
Enten, 9—9½c per Pfund.
Gänse, 8—8½c per Pfund.

Wild.

Mallard-Enten, $2.75—$3.00 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $2.75—$3.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.00—$3.50 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 25—26c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 14—15c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $3.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.00.
Nr. 2, $8.00—$8.50.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 31—31½c, Nr. 3, 30—31c.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 60 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 503 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 801 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
C. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 307 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 633 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 458 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1370 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Wabtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Dahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1436 Milwaukee Ave.
C. J. Kaddaum, Apotheker, 381 Blue Island Av.
Otto Colzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 383 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. C. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. F. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
M. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. C. Kretzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

M. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Av.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Fraje.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malen.
Englewood Heights: A. E. Kern.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Landolf
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffe.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mich.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schatz & Denison.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gatz.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Heimes.
Pullman: T. P. Struckacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lentz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Praker.
South Chicago: Frank Beilbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Reltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ia.: Wm. Gehrke.

— Er: „Theures Weib, ich habe Dich so lieb, daß wenn ich bei Dir bin, ich nie Kälte empfinde." — Sie: „Ich auch nicht." — Er: „Das freut mich, dann brauchst Du in diesem Winter keinen neuen Mantel!"

— Kind: „Und was ist das für ein schönes Buch?" — Großmutter: „Ein Kochbuch für die Mama." Kind: „Und ist da auch das Rezept gegen Schwiegermütter drinnen, wonach sich der Papa immer so sehnt?"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Kein maßgebendes Urtheil.

Was das Volk will, ist mitunter schwer zu errathen. So haben z. B. gestern in der Stadt New York zwei Nachwahlen für den Kongreß stattgefunden. Die übermüthigen Tammany=Häuptlinge, welche jene Weltstadt beherrschen, hatten für gut befunden, die Vertreter der betreffenden Bezirke mit fetteren Aemtern zu belohnen, und deshalb mußte inmitten einer furchtbaren Krisis das souveräne Volk zur Nachwahl schreiten. Mit Spannung wartete „das ganze Land" darauf, wie sich die erste Fabrikstadt der Ver. Staaten zu der neuen Zollbill stellen, und wie sie über die Einkommensteuer urtheilen werde. Die besagte Stadt aber machte es dem delphischen Orakel nach und gab einen Spruch ab, den sich beide Parteien zu ihren Gunsten deuten können. Sie erwählte in dem einen Bezirke einen Schutzzöllner und in dem anderen einen Freihändler.

Daß die große demokratische Mehrheit vom November 1892 bedeutend heruntergehen würde, war vorauszusehen. Denn selbst im politisch fortgeschrittensten Lande gibt es immer noch sehr viele Leute, welche die Regierung für Alles verantwortlich machen und sich leicht von jedem lautmäuligen Demagogen aufhetzen lassen. Warum sollten sich unter dem bunten Völkergemisch in Amerikas größter Seestadt nicht einige tausend urtheilslose Wähler finden, denen man vorreden kann, daß nur die Demokraten an den schlechten Zeiten schuld sind? Wenn aber in dem einen Bezirk die demokratische Mehrheit nur vermindert, in dem anderen dagegen ganz ausgelöscht wurde, so wird man wohl auf die Mitwirkung rein örtlicher oder persönlicher Gründe schließen dürfen. Vielleicht war der eine demokratische Kandidat beliebt, der andere verhaßt. Auch die Balgereien zwischen dem Hill= und dem Cleveland=Flügel mögen nicht ohne Einfluß auf das Wahlergebniß gewesen sein. Auf alle Fälle wird man den Demokraten im Kongresse nicht zumuthen können, ihre ganze Politik zu ändern, weil sich in der Stadt New York von 55,026 Theilnehmern an einer Nachwahl nur 27,972 mit oder ohne Absicht für die Wilson=Bill ausgesprochen haben.

Es mag den Republikanern ohne Weiteres zugestanden werden, daß sie einen „glänzenden" Sieg erringen würden, wenn heute oder morgen eine allgemeine Wahl abgehalten werden müßte. Denn wie viel gehört denn bei einem Votum von 15 oder 16 Millionen dazu, um die Wagschale auf die eine oder andere Seite zu neigen? Sowie es aber thöricht wäre, inmitten einer ungeheuren Aufregung einen entscheidenden Beschluß zu fassen, ebenso widersinnig wäre es, inmitten einer Geschäftsstockung, welche Hunderttausende erwerblos und unzufrieden mit allem Bestehenden gemacht hat, ein nüchternes Volksurtheil in Bezug auf bloße Verstandesfragen zu erwarten. Die demokratische Zollgesetzgebung ist noch nicht einmal beendet, geschweige denn in Kraft getreten Es liegt also auf der Hand, daß das Volk sie noch gar nicht beurtheilen kann, selbst wenn es sich in ganz leidenschaftsloser Stimmung befände. Dagegen wurde der McKinley'sche Zolltarif, nachdem er fix und fertig war, zwei Abstimmungen unterzogen, die zwei volle Jahre auseinander lagen und in durchaus normalen Zeiten stattfanden. Sollten die Demokraten nicht einen ebenso unparteiischen Prozeß zu fordern berechtigt sein?

Schon jetzt haben die durch jahrelange Bevorzugung verwöhnten und frech gemachten Günstlinge des Raubtarifes viele von ihren Drohungen zurücknehmen müssen. Nach einigen Monaten werden sie geradezu kleinlaut geworden sein. Und wenn alle die schrecklichen Wirkungen der demokratischen Zollgesetze ausbleiben, die sie ihren Arbeitern in Aussicht gestellt haben, so werden auch den Leichtgläubigsten die Augen aufgehen.

Kraftvolle Politik.

Wie man kleinen Kindern leicht eine Freude bereiten kann, so ist es auch gar nicht schwer, den amerikanischen Nationalstolz zu befriedigen. Wenn irgendwo ein Amerikaner „kraftvoll" oder „schneidig" auftritt, selbst wenn dazu nicht der geringste Muth gehört, so fühlen sich die Patrioten daheim in den siebenten Himmel erhoben. Mit stolz geschwelltem Busen und hoch getragenem Haupte geben sie einem Gefühle Ausdruck, das der Berliner Straßenwitz in die schönen Worte gekleidet hat: „Uns kann Niemand an den Wimpern klimpern."

Der amerikanische Admiral im Hafen von Rio de Janeiro hat endlich im Auftrage seiner Regierung den Gassenjungen=Streichen ein Ende gemacht, welche die Kriegsführung der sogenannten Aufständischen kennzeichneten. Obwohl Letztere nur über ein paar mehr oder weniger unbrauchbare Schiffe verfügten und von keiner Nation als kriegführende Macht anerkannt worden waren, nahmen sie sich heraus, den für den Welthandel außerordentlich wichtigen Hafen „blockiren" zu wollen. Da ihnen das selbstverständlich nicht gelang, so belästigten sie wenigstens alle ausländischen Schiffe, die in denselben einfuhren. Die europäischen Mächte — abgesehen von England, das seine besonderen Gründe haben mag — ließen sich diese Unverschämtheit nur deshalb gefallen, weil sie durch etwaige Einmischung den Ver. Staaten von Amerika Anstoß zu geben fürchteten. Dagegen scheint unsere Regierung darauf gewartet zu haben, daß man ihre guten Dienste als Vermittler in Anspruch nehmen und die Ver. Staaten gewissermaßen als die berufenen Friedensstifter für ganz Amerika anerkennen werde. Da jedoch die Rebellen auf diesen schönen Gedanken nicht nur gar nicht eingingen, sondern die amerikanischen Handelsschiffe sogar noch mit ganz ausgesuchter Unverschämtheit belästigten, so wurden schließlich andere Saiten gegen sie aufgezogen. Als sie mehrere amerikanische Schiffe beschießen wollten, die sich den ganz unberechtigten Befehlen der Piraten nicht hatten fügen wollen, ließ der Admiral Benham, der fünf vorzügliche und ganz neue Kreuzer unter seinem Befehl hat, erst einen Schreckschuß und dann einen Vollschuß auf das Hauptschiff der Rebellen abgeben. Diese hängten sofort die weiße Fahne heraus. Es heißt sogar, daß der „Admiral" DaGama sich dem „schneidigen" Amerikaner ergeben und der ganzen Revolutionskomödie ein Ende machen wollte, aber durch die jüngeren Offiziere hieran verhindert worden sei.

Da die europäischen Mächte — mit Ausnahme Englands — dem Verhalten des amerikanischen Admirals freudig zugestimmt haben, so ist es mit der „Blockade" im Hafen von Rio de Janeiro natürlich zu Ende. Der „Bürgerkrieg", in dem bis jetzt noch keine hundert Mann gefallen sind, weil die Regierung nur zu Lande, die Opposition nur zu Wasser „kämpfte", dürfte nun auch thatsächlich geschlossen sein. Ob die Rebellen wirklich beabsichtigten, die Monarchie in Brasilien wiederherzustellen, mag dahingestellt bleiben. Da ihnen jedoch diese Absicht allgemein zugeschrieben wird, so werden unsere Jingos der Cleveland'schen Administration das Lob ertheilen müssen, daß sie, ohne das Völkerrecht oder die Neutralität zu verletzen, der Republik Brasilien zu Hilfe gekommen ist. Was doch mitunter eine einzige Kanonenkugel zu Stande bringen kann!

Die Franzosen in Timbuktu.

Als vor einigen Tagen die erste Nachricht vom Einzuge der Franzosen in Timbuktu, in die Oeffentlichkeit drang, wurde allseits an deren Richtigkeit gezweifelt. Seither eingetroffene Depeschen bestätigen jedoch diese Thatsache. Wer die afrikanischen Verhältnisse einigermaßen kennt, wird sich nicht über die Vorsicht wundern, mit welcher diese Neuigkeit aufgenommen wurde. Man ist an afrikanische Enten so gewöhnt, daß man alle Zeitungsnachrichten aus dem dunklen Erdtheil mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet. Nun gar die Nachricht vom Einmarsche europäischer Truppen in Timbuktu! Wer vor einigen Jahrzehnten ein solches Ereigniß für möglich gehalten hätte, wäre als ein hirnverbrannter Narr verschrien worden.

Die Weißen nämlich, die bisher die mysteriöse Stadt der Tuareg zu sehen bekommen hatten, können an den Fingern einer Hand abgezählt werden. Der kühne schottische Reisende Mungo Park konnte 1805 blos den Hafenort Kabara, 15 Kilometer von Timbuktu, erreichen und der Franzose Caillie war 1828 der erste Europäer, der die Stadt wirklich zu Gesicht bekam. Seitdem war Timbuktu blos noch von Heinrich Barth 1853 und von Lenz 1880 besucht worden. Daß unter diesen Verhältnissen, der Einmarsch französischer Truppen in Timbuktu ein Ereigniß in der Geschichte der afrikanischen Kolonisationsbestrebungen bildet, ist selbstredend.

Dem theilweisen Verfalle der Stadt die bei den mohamedanischen Bewohnern Afrikas in heiligem Geruche steht, und dem allseitigen Vordringen der Weißen in Afrika, deren Macht gefürchtet ist, wird es zuzuschreiben sein, wenn heute die Entweihung derselben durch Giaurs nicht einen blutigen Religionskrieg zur Folge hat. Wenn auch nicht von großer politischer Bedeutung, so ist das Vordringen der Franzosen bis zu dem sagenhaften Timbuktu, doch vom Standpunkte afrikanischer Kultur= und Kolonisationsbestrebungen aus, als ein erfreulicher Fortschritt zu betrachten. Immer mehr wird der dunkle Erdtheil vom Lichte europäischer Zivilisation erhellt und bald wird die Karte Afrikas keine leeren Stellen mehr aufweisen. Den militärischen Expeditionen folgen friedliche Unternehmungen, der Bau von Eisenbahnen, die in's Innere führen, schreitet rüstig fort und die Stanley'sche Idee einer Telegraphenlinie nach Uganda, die vor zwölf Jahren noch als eine Chimäre galt, ist heute nur eine Frage der Zeit. Der Kongostaat hat sich entschlossen eine 1750 Meilen lange Telegraphenlinie längs des Kongoflusses, und von da östlich nach dem Tanganyakasee anzulegen. Die Ausführung dieser Arbeit wird immerhin ein Jahrzehnt dauern. Aber bis dahin dürfte der deutsch=englische Plan, die Ostküste mit dem Tanganyaka und Victoria Nyanza telegraphisch zu verbinden, auch ausgeführt sein. Es ist heute nichts chimärenhaftes mehr in solchen Plänen.

Der Bau unserer ersten transkontinentalen Eisenbahn, wurde auch im Anfange von vielen Zweiflern als ein unausführbares Unternehmen betrachtet, aber der Erfolg hat aus den Saulusen Pauluse gemacht. Sowie heute die Eisenbahnen und der elektrische Funke den Personen= und Nachrichtenverkehr, zwischen dem stillen und dem atlantischen Ozean, vermitteln, so wird dies auch in nicht zu ferner Zeit, zwischen der Goldküste und Zanzibar stattfinden. Mit diesem Ziele vor Augen, welches für die ganze zivilisirte Welt von Interesse ist, kann man mit Freuden den Einmarsch der Franzosen in Timbuktu begrüßen.

Lokalbericht.

Eine neue Partei.

Eine neue politische Partei, die verschiedene Grundsätze der Populisten auf ihr Banner geschrieben hat, im Uebrigen aber hauptsächlich eine Arbeiterpartei sein will, hat in einer gestern Abend in der Halle Nr. 199 Randolph Str. abgehaltenen Massenversammlung der Arbeiter das Licht der Welt erblickt. Die neue Partei heißt „Union Labor League", und ihre Gründer wollen Populisten, Gewerkschaftler und Anhänger Henry George's unter einen Hut bringen. In mehr als einer Hinsicht lehnt sich die Platform der „Union Labor League" an die der Populisten an. Vor allen Dingen verlangen die „Liguisten" Silberfreiprägung und dann befürworten sie auch den alten Unterschatzamts=Plan der „Farmers Alliance", wonach die Regierung den Farmern für ihr Getreide Geld borgen soll. Ein anderer Programmpunkt ist, daß die Regierung alles von Korporationen, Eisenbahngesellschaften und Fremden in Besitz gehaltene Land zurücknehmen und ausschließlich für Ansiedler reserviren soll. Schließlich fehlt auch die Forderung nicht, daß die Eisenbahnen in die Hände der Bundesregierung übergehen sollen. Was die Stellung der „Union Labor League" in Bezug auf städtische Fragen betrifft, so spricht sich die Platform sehr energisch gegen das Wegschenken werthvoller Privilegien an Privatkorporationen aus. Außerdem soll die Stadt nur Unionleute bei ihren öffentlichen Arbeiten anstellen. Auch wird die Einführung des „Referendums" nach dem Muster der Schweiz befürwortet. Die Gründer der neuen Liga sind Benjamin Garland, J. F. Nellis und W. H. Fitzgerald. Ueber 500 Arbeiter wohnten der gestrigen Versammlung bei und begrüßten die Gründung der neuen Arbeiterpartei mit riesigem Jubel.

Ein neuer Blatternfall.

In dem Logirhause Nr. 107 Clinton Str. wurde gestern Abend ein Fall von schwarzen Blattern entdeckt. Obwohl das städtische Gesundheitsamt sofort Anzeige davon erhielt, blieb der Patient trotzdem die ganze Nacht in dem Hause, und seine Ueberführung nach dem Blatternhospital erfolgte erst heute Morgen. In dem Hause befinden sich über 70 andere Gäste, und die Gefahr einer weiteren Ansteckung liegt leider nahe, da die Krankheit des Patienten bereits sehr weit vorgeschritten ist.

* Diebe statteten gestern zu früher Morgenstunde dem Bahnhofs=Gebäude der „Waukegan & Southwestern" Eisenbahnlinie einen Besuch ab und erbeuteten $125 in baarem Gelde. Die genannte Bahn ist eine Zweiglinie der Elgin, Joliet & Eastern=Bahnlinie, deren Hauptbureau sich in Chicago im Monadnock=Gebäude befindet. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Was der Thronrede fehlt?

Das „Berl. Tageblatt" sagt am 16. Januar: In unserer Erörterung über den Sinn und die Bedeutung der Thronrede, mit welcher der Landtag eröffnet wurde, mußte der Schwerpunkt auf die Darlegung der preußischen Staatsfinanzen fallen. Vor jeder mit neuen Geldopfern verknüpften Reform unserer Staatseinrichtungen, vor jeder neuen Ausgabe für „kulturelle" Staatszwecke steht die leidige Finanznoth und predigt durch den Mund des Herrn Finanzministers: „Seid sparsam, sparsam ‚sparsam!" Nun, das ist nachgerade der Staarenruf unserer Staatsverwaltung seit geraumen Jahren geworden. Bis zu welchem Grade diese Sparsamkeit im preußischen Staatshaushalte gegenwärtig getrieben wird, darüber werden uns ja schon die nächsten Regierungsvorlagen ziffernmäßig belehren. Wir werden auch fernerhin auf die Ausführung der allernothwendigsten wissenschaftlichen Bauten, wie einer Bibliothek, eines pathologischen Instituts, einer Universitätsklinik in der Landeshauptstadt verzichten müssen. Auch der Bau von Kunstmuseen wird bis auf Weiteres zu verschieben sein; denn der Herr Finanzminister antwortet auf alle derartigen Anzapfungen stets mit den Worten: „Im Uebrigen sind meine Taschen leer!" Aber ist nicht eine ganze Reihe von Staatseinrichtungen dringend der Verbesserung, der Anpassung an unsere inzwischen gründlich veränderten Lebensbedürfnisse und Anschauungen bedürftig, die durchaus keine Anforderungen an den Staatssäckel stellen und keine neuen Opfer von den Staatsbürgern verlangen? Seit beinahe einem Vierteljahrhundert verlangen die unbefangenen Politiker, bis weit hinein in gemäßigt nationalliberale und freikonservative Kreise, eine gründliche Reform unseres Polizeigesetzes, das die Spuren der allerschlimmsten reaktionären Anschauung an seiner Stirn trägt. Hier einen Wandel eintreten zu lassen, die an den Staatsschatz keine Ansprüche macht. Aber sie unterbleibt, unterbleibt trotz aller Schwierigkeiten, welche sich in Folge dieses Gesetzes für die Gemeinden fast jeden Tag ergeben. Wer in aller Welt hindert unseren Minister des Innern, eine derartige Reformgesetzgebung in die Hand zu nehmen? Und wie steht es mit der Fortführung der großen innern Verwaltungsreform, mit der Städteordnung? Auch dieses wichtige Verwaltungsgebiet bedarf dringend einer erneuten Bearbeitung, um so mehr, als die Verhältnisse der Kreise und der Provinzen und der Landgemeinden so von Grund aus umgeändert worden sind. Von nicht geringerer Bedeutung ist die ebenfalls schon sehr oft in Anregung gebrachte Reform des Wasserrechts. Allerdings sind es zum Theil sehr schwierige gesetzgeberische Maßnahmen, die hierbei in Betracht kommen. Allein man erfährt auch nicht einmal etwas davon, daß sich unsere Staatsverwaltung auch nur anschickt, um in wirklich reformatorische Bahnen einzulenken. Auf der einen Seite: Finanznoth, auf der anderen Seite: Stillstand, das ist so recht eigentlich die Signatur unserer gegenwärtigen Verwaltung im preußischen Staate!

Ein Schweizer Skandal.

In St. Gallen kam es unlängst zu einem argen Skandal. Veranlassung dazu war der Umstand, daß eine Anzahl dortiger Offiziere einen Ball gab und sich dazu von einer deutschen Musik (die Regimentsmusik aus Weingarten) aufspielen ließ. Das wurde in mehreren Kreisen unliebsam vermerkt; am Samstag Nachmittag erschien im „Stadtanzeiger" ein Inserat, in welchem gefragt wurde, ob es sich schicke, „daß schweizerische Offizier in einer schweizer Stadt — in welcher eine anerkannt tüchtige Theaterkapelle und eine jederzeit für alle öffentlichen Zwecke sich aufopfernde Stadtmusik zur Verfügung steht,— für ihren Ball eine deutsche Regimentsmusik engagirt?" Das Inserat scheint Oel ins Feuer gegossen zu haben, denn alsbald sammelte sich vor dem Museum, wo der Ball stattfinden sollte, ein stets größer werdender Haufe von Leuten, welche die anfahrenden Gäste mit Pfeifen und Schreien bewillkommneten, ja sogar schließlich am Museum einige Fenster einwarfen. Der Skandal dauerte bis Nachts drei Uhr; die Polizei war, trotz ihrer Bemühungen, ohnmächtig dagegen, doch hat sie sich die Hauptschreier gemerkt und einige auch verhaftet, als der Haufe sich etwas gelichtet hatte. Nach den ausführlichen Berichten der schweizerischen Blätter scheint der Skandal sich nicht gegen die deutsche Musik, sondern nur gegen das Ball=Komite gerichtet zu haben, weil dieses, in Verschmähung heimischer Kräfte, eine fremde Musik zuzog. Der Skandal wird darum nicht schöner. Bemerkenswerth ist, daß schon vor mehreren Jahren sich etwas Aehnliches ereignet hat.

Die Geisterhand.

Dem Altgesellen Franz St. in einer Tischlerwerkstatt zu Margarethen hatten es die jüngst in Wien gezeigten spiritistischen Experimente, zu deren Vorstellung er eine Freikarte bekommen hatte, angethan, und er, der sonst mehr zum Spiritus gehalten hatte, schwor jetzt zu dem etwas langweiligeren Spiritismus. Diese Schwäche machte sich ein jüngerer Kollege von ihm zum Gegenstande eines mitternächtlichen Scherzes. Der Altgeselle lag schnarchend in seinem Bette nnd über ihm sein boshafter Kollege, der sich die Bauart der sogenannten „Schusterbetten" zu Nutze machte. Es hatte eben zwölf Uhr geschlagen, als sich zu Häupten des Franz St. eine Hand in einem weißen Laken bewegte. Erschrocken fuhr er auf, und es ward ihm — da er momentan sehr „aufgeweckt" war — sofort klar, daß das eine Geisterhand sei. Eine Zeit lang gaukelte dieselbe hin und her, und derselbe hielt jeden Athemzug an, um den Spuk nicht zu verscheuchen. Endlich entschwand die Hand in das Reich der vierten Dimension und Franz konnte kaum den Morgen erwarten, um seinen Genossen das Geheimniß zu erzählen. Einer davon glaubte es nicht und hatte allen Grund dazu. Man beschloß, die folgende Nacht zu einer allgemeinen Beobachtung abzuwarten, nur der Eine erklärte, um diese Zeit lieber zu schlafen. Um Mitternacht stand Alles erwartungsvoll vor Franzens Bett, in dessen oberen Etage Einer fest schnarchte. Kaum war von der Kuckucksuhr die zwölfte Stunde verkündet, da baumelte die Hand wieder am Kopfende des unteren Bettes, Alles war starr. Auf einmal, die Hand wollte eben wieder entschwinden, krachte die obere Kopfwand des Bettes, die Hand wurde zum Arm, der Arm zu einem Gesellen und das Ganze wurde in finsterer Mitternacht weidlich durchgeprügelt. „Raubersbua, elendiger, i wer' Di geb'n, d'Leut foppen," war die Schlußsentenz des hobelnden Spiritisten.

— Die Frau Kommerzienrath hat einen neuen Stubenbohner kommen lassen. „Machen Sie Ihre Sache aber auch gut?" — „O, gnädige Frau, gehen Sie nur nebenan bei Oberst's und erkundigen Sie sich. Auf dem Parquet des großen Saales allein haben im vergangenen Winter fünf Personen den Fuß gebrochen und eine Dame ist die Treppe herabgestürzt. Und Saal und Treppe habe ich gebohnt!"

Todes=Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Wilhelmine Fiedler, geb. Küpper, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, am 30. Januar, Morgens 5 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Sie war zu Düsseldorf am Rhein, Deutschland, am 2. Oktober 1832 geboren. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. Februar, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 928 W. Taylor Str., aus nach der hl. Dreifaltigkeitskirche und von dort nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Johann Fiedler, Gatte,
Anna, Gretchen, Carl, August, Kinder,
Nettie Noken, geb. Küpper, Schwester,
Nicolaus Gauser, Christ. Drinhans, Schwiegersöhne,
Elisabeth Fiedler, Schwiegertochter, nebst Enkeln und Urenkeln.

Chicago und Düsseldorf, den 30. Januar 1894.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Friedrich Willbecker im Alter von 79 Jahren nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 202 Maxwell Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin

Anna Willbecker.

Todes=Anzeige.

Schwestern der Thusnelda Frauen=Loge No. 1, O. D. H. F., werden hierdurch ersucht, am Donnerstag, den 1. Februar, Morgens 8.30 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um unserem verstorbenen Ehrenmitglied Wilhelmina Fiedler die letzte Ehre zu erweisen.

Wilhelmine Dorn, Präs.
Minna Schroeder, Sekr.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Andrew Goetle nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Februar, Nachmittags 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 66 Gardner Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen,

Susanna Goetle, geb. Climaus, Gattin,
Lizzie, Franzis, Susie und Annie, Kinder.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte Joseph Quinte am Dienstag, den 30. Januar, Morgens 5 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 235 W. Division Str., nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Bertha Quinte, nebst Kindern.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser kleines Söhnchen, Henry Johann Columbus, im zarten Alter von 4 Monaten und 7 Tagen selig im Herrn verschied. Beerdigung findet statt morgen den 1. Februar, Nachmittags um 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 238 E. North Ave., nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten,

Heinrich und Johanna Walch, Eltern, nebst Kindern.

Todes=Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Friedrika Riedel, geb. Jensen, im Alter von 31 Jahren, 2 Monaten und 7 Tagen, am 30. Januar, 3.30 Uhr Nachmittags, nach langem schwerem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Februar, Vormittag um 10 Uhr, vom Trauerhause, 953 50. Str., nach Pastor Loebs Kirche und von da nach dem Concordia Kirchhof.

Ludwig Riedel, Gatte,
Harry, Lina, Emma, und Willie, Kinder,
Maria Wehling, Schwester,
Heinrich und Fritz Jensen, Brüder.

Chicago, den 29. Januar 1894.

Anzeige!

Die bisher zwischen Bruno Dreyer und Joseph E. Marcotte bestehende Theilhaberschaft ist hiermit aufgelöst. Bruno Dreyer übernimmt nach gegenseitiger Uebereinkunft sämmtliche Aktiva und Passiva der früheren Firma, Zahlung der Schulden und Einziehung der ausstehenden Guthaben.

BRUNO DREYER.
J. E. MARCOTTE.

Eisenbahn=Fahrpläne.

Illinois Central=Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central=Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.=, 39. Str.= und Hyde Park=Station bestiegen werden. Stadt=Ticket=Office: 194 Clark Str. und Auditorium=Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited..	1.35 N	4.45 N
Chicago & Memphis..........	1.35 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special..	9.00 N	8.10 B
Springfield & Decatur..........	9.00 N	8.10 B
New Orleans Postzug..........	1.35 B	12.20 B
Cairo & St. Louis..........	* 8.40 B	* 4.45 N
Chicago & NewOrleans Expreß....	7.45 N	7.20 B
Kankakee & Local Points..........	4.10 N	10.25 B
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug..........	5.00 N	8.50 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug..........	5.15 N	10.00 B
Rockford, Dubuque & Sioux City..	a11.35 N	7.00 B
Rockford Passagierzug..........	3.00 N	10.30 B
Rockford, Freeport & Dubuque....	* 8.30 B	* 1.15 N
Rockford & Freeport Expreß....	* 8.30 B	....
Dubuque & Rockford Expreß.......	......	* 7.20 B

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier=Station; Stadt=Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited..........	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited..........	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation..........	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß...	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited.	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington=Linie.

Chicago=, Burlington= und Quincy=Eisenbahn. Ticket=Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier=Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator..........	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston..........	† 8.30 B	† 7.35 N
Local=Punkte, Illinois u. Iowa....	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco........	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford..........	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling..........	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver...	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills....	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas....	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis..........	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota..........	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis..........	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver........	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie=Eisenbahn.



Ticket=Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn=Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local..........	†7:30 B	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo..........	*2:00 N	*7:55 N
North Hudson Accommodation....	*5:15 N	*9:40 B
New York & Boston..........	*7:45 N	*7:25 B
Columbus & Norfolk, Va..........	*7:45 N	*7:25 B

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express..........	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express..	11.30 PM	8.00 AM
St Louis Limited..........	11.00 AM	4.35 PM
St. Louis "Palace Express"..........	9.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express....	9.00 AM	7.30 PM
Springfield & St. Louis Night Express..	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation..........	5.00 PM	8.46 AM

Wisconsin Central=Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß..........	* 5.00 N / *10.45 N	* 7.15 B / *10.05 B
Ashland, Iron Towns und Duluth..........	* 5.00 N / ‡10.45 N	‡ 7.15 B / ‡10.05 B
Chip. Falls und Eau Claire Ex.....	† 8.00 B	† 7.45 N
Waukesha Expreß..........	† 2.30 N	12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. ‡Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn=Station, Ticket=Offices: 232 Clark St. und Auditorium=Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati....	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati....	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville..........	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville..........	* 8.32 N	* 7.30 B
Lafayette Accomodation..........	* 3.23 N	*10.45 B

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Glen—da—laugh.
Chicago Opera House—Sinbad.
Columbia Theater—The Butterflies.
Clark Str.-Theater—The White Slave.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Pajandrum.
Haymarket Theater—The Country Fair.
Hooleys Theater—Mizzoura.
McVickers Theater—Miß Marlowe.
Schiller Theater—Walker Whiteside.
Windsor—The Silver King.

Aus Unkle Sams Ausgabenbuch.

Das Ausgabenbuch UncleSams enthält manchen merkwürdigen Posten, von denen einige hier aufgezählt werden sollen.

Aller Welt ist die „Casa Grande" bekannt, seitdem eine Nachbildung derselben auf der Columbischen Ausstellung zu sehen war. Sie war der Wohnsitz eines verschollenen Volkes. Derselbe kostete aber Uncle Sam $480 als Besoldung für den Wachtposten, der verhindern soll, daß irgend ein Archäologe oder sammelwüthiger Engländer den alten Bau in eine Kiste packt und damit durchbrennt.

Uncle Sam ist ein generöser Mensch. Wenn irgend einer seiner Konsuln oder Gesandten im Auslande stirbt, so läßt er dieselben nicht unter fremder Erde begraben, sondern holt ihre sterblichen Ueberreste in die Heimath. Im letzten Jahre hat das zwar nur die geringe Summe von $3000 gekostet, für das nächste aber fordert Sekretär Gresham dafür $10,000. Nicht genug übrigens mit seiner Freigebigkeit gegen diese, auch die Heimreisen ihrer Wittwen bezahlt er, wofür regelmäßig $5000 eingestellt werden.

Ein anderer Posten, der Jahr für Jahr im Ausgabenbuch Uncle Sams erscheint, ist einer von $1000 für Impfung der Indianer.

Ueberhaupt der Indianer! Der nimmt viele Seiten in diesem Ausgabenbuche ein. Das regelmäßige Indianerbudget des laufenden Jahres erreicht die Summe von $6,931,156.61; für das nächste Jahr werden $7,098,611.43 gefordert. Darin sind nun eine Menge Dinge enthalten, die von großem Interesse sind. So ist Uncle Sam durch Vertrag verpflichtet, alljährlich jedem der 600 Crow-Indianer einen Anzug von gutem festen Wollenzeuge im Werthe von $10 und bestehend aus Rock, Hut, Hosen, Flanellhemd und wollenen Socken zu liefern, desgleichen jeder der 700 Crow-Damen einen Flanellrock, ein paar wollene Strümpfe, 12 Yards gedruckten Kattun und 12 Yards Baumwollenzeug.

Den Pottawatomies liefert Uncle Sam neben einer ganzen Reihe von Jahrgeldern, deren ältestes aus dem Jahre 1795 datirt und deren jüngstes auch schon 47 Jahre gezahlt worden ist, jährlich 50 Faß Salz, und seit 1826 unterhält er für sie eine Grobschmiede mit drei Schmiedegesellen mit einem jährlichenKostenaufwand von $1,008.89. Zwar haben die Pottawatomies längst aufgehört, Indianer außer dem Namen nach zu sein, ihre Jahrgelder aber, die sich auf $20,647.05 belaufen, müssen fortbezahlt werden — für immer. Und ebenso die Jahrgelder, welche seit 50 bis 100 Jahren die sechs Nationen in New York, die Senecas, dieShawnees, dieChoctaws, die Creeks u. a. beziehen.

Aber auch das Budget des Kriegsministeriums enthält manches Interessante. Wer sollte glauben, daß das Abfeuern des einen Kanonenschusses bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang in unseren Militärposten jährlich 1700 Faß Pulver verschlingt und $30,600 kostet. Auch die $500, die in's nächste Budget für eine Kochschule eingestellt sind, sind bemerkenswerth. Der jetzigeOberarzt der Armee, Dr. Sternberg, wünscht die zwei Kompagnien des Hospital-Korps im Kochen zu unterrichten. Die im Bezirk Columbia sterbenden Unionssoldaten begräbt Uncle Sam auf eigene Kosten und setzt je $50 für ein Begräbniß aus. Letztes Jahr fanden 50 solcher Begräbnisse statt, für das nächste erwartet man zehn mehr. Nicht genug damit, verausgabte er für Leichensteine für alteSoldaten in den Nationalfriedhöfen im letzten Jahre $25,000 und verlangt $30,000 für das nächste. Für künstliche Glieder, Krücken, Bruchbänder etc. für invalide Soldaten ist die sehr erkleckliche Summe von $645,000 eingestellt.

Ueberhaupt ist, ganz abgesehen von den Pensionen, der Bürgerkrieg immer noch Urheber einer großen Menge von Ausgabeposten. Hat doch Uncle Sam noch immer nicht die Löhnung aller seiner Saldaten in's Reine gebracht. Noch im letzten Jahre mußte er $474,633.70 an rückständigem Solde zahlen, für dieses Jahr waren für denselben Posten $200,000 angesetzt und für nächstes sind $225,000 eingestellt. Ebenso wenig hat er alle „Bountjes" bezahlt, die er versprochen hat; er mußte auf deren Rechnung im vorigen Jahre noch $345,000 blechen und erwartet, im nächsten noch $250,000 dafür bluten zu müssen. Auch kommen noch immer Ansprüche wegen Rationen, deren die Soldaten, sei es durch Gefangennahme oder durch Urlaub, verlustig gegangen waren, und auch dafür sind jährlich noch durchschnittlich mehr als $10,000 zu zahlen.

Unser „Weißes Haus" kostet uns bekanntlich auch einen netten Schilling, im vorigen Jahre nur $27,000, während für das kommende $44,000 verlangt werden, wovon $30,000 für Neumöblirung, $2000 für ein Gemälde von Benjamin Harrison und $3000 für Heizmaterial nöthig sind. Bescheidener sind die Ansprüche des Staatssekretärs, der für Neumöblirung seiner Office $2000 verlangt.

Noch manche andere interessante Posten könnten aufgeführt werden, so die $45,000, welche wir durchschnittlich jährlich verausgaben, um schiffbrüchige amerikanische Matrosen heimzubringen; die $50,000, die uns die Unterstützung und der Schutz amerikanischer Matrosen im Auslande kostet; die $14,800, die wir für Bewachung amerikanischer Verbrecher in fremden Ländern blechen müssen; die $1800, die uns das kleine Dampfboot des amerikanischen Gesandten in Konstantinopel kostet und dergleichen mehr.

Wichtige Erfindung.

Ein in Hartford, Conn., lebender junger Schweizer Namens Kaspar Mettler hat eine automatische Schraubenschneidemaschine erfunden, welche nach Aussage Sachverständiger alle bis jetzt existirenden Maschinen dieser Art in den Schatten stellen wird. Die Hauptvorzüge bestehen darin, daß diese Maschine eine Schraube fix und fertig herstellt, während bei dem bisherigen Verfahren zwei Maschinen zur Fertigstellung der Schrauben nöthig waren. Ferner produzirt dieselbe das doppelte Quantum und entwickelt eine bedeutend größere Genauigkeit im Schneiden der Schrauben. Kapitalisten jener Stadt interessiren sich für die Erfindung, und es sind bereits Schritte eingeleitet, das bereits bewilligte Patent käuflich zu erwerben, resp. ein Fabrikgebäude zu bauen.

Herr Kaspar Mettler ist im Kanton Zürich geboren und kam vor sechs Jahren in Begleitung seiner Eltern und Geschwister nach den Ver. Staaten. Er ist auch Erfinder eines patentirten Backsteins, der sich durch sein leichtes Gewicht und seine Dauerhaftigkeit auszeichnet und zu dessen Herstellung kein Sand und keine Kohle nöthig ist. Der Bericht der Verwaltung des Watertown, Mass., Arsenals, wo diese Backsteine mittelst der U. S. Testing-Maschine geprüft werden, zeigt u. A., daß das Gewicht eines Steines drei Pfund beträgt und eine Widerstandsfähigkeit von 16,000 Pfund besitzt, während der gewöhnliche, jetzt im Gebrauch befindliche Backstein 4½ Pfund wiegt und nur 11,000 Pfund Widerstandsfähigkeit entwickelt. Mit der Herstellung dieses neuen Baumaterials wird bald begonnen werden.

Die armenischen Unruhen in Yosghad.

Der „Vossischen Ztg." wird aus Konstantinopel 9. Jan. mitgetheilt: Der vor Jahresfrist nach Yosghad berufene Dürszun Bey, ein Georgier, fand die Gendarmerie, zu deren Kommandanten er ernannt war, in heillos demoralisirtem Zustande vor; die Mehrzahl der Leute warenTscherkessen, deren Roheit und Spitzbüberei geradezu sprichwörtlich geworden sind. Dürszun Bey mußte die Truppe reorganisiren und ersetzte die schlimmsten Elemente durch Georgier aus den Vilajets Trebizond und Samsun. Kurz vor den Ereignissen in Yosghad wurde in der Stadt selbst ein Grieche, in einem nahe gelegenen Dorfe zwei Türken ermordet. Diese Unthaten wurden den Armeniern in die Schuhe geschoben, die dort die Mehrheit der Bevölkerung bilden (Yosghad 15,000 Einwohner, davon 10,00 0Armenier), und Dürszun Bey ließ auf einem Streifzuge um Yosghad eine große Anzahl Verdächtiger verhaften und gefangen setzen. Hierauf große Aufregung in den Dörfern, Sendung einer Abordnung der Einwohner an den Mutessarif, die in dringendem Ton die Entlassung der Gefangenen verlangte. Der Mutessarif, durch die Haltung der Armenier beunruhigt, bat den Gouverneur Abedin Pascha drahtlich um Weisungen. Aus Angora traf die Antwort ein, er solle trachten, die Sache im Guten zu schlichten. Noch vor Ankunft der Antwort hatten sich jedoch bereits die Armenier in und vor der Hauptkirche versammelt und begannen,Sturm zu läuten. Der Mutessarif erließ hierauf an denGendarmeriekommandanten den Befehl, denVolksauflauf zu zerstreuen, mit der ausdrücklichen Weisung, jedes Blutvergießen zu vermeiden. Da auf dem Platze vor der Kirche der Aufforderung an dieMenge, sich zu zerstreuen, nicht Folge gegeben wurde, so erfolgte der Befehl zum Vorrücken der Gendarmen, die ohne Verwendung von Kugeln oder Bayonnet die Menschenmenge mit dem Kolben zurückdrängten. Plötzlich fiel ein Schuß auf Dürszun Bey, der dessen Pferd verwundete. Dieser bot alles auf, um Blutvergießen durch seine empörten Leute zu verhindern. Der Angriff wurde jetzt erneuert, aber durch eine vollkommene Salve seitens der bewaffneten Armenier erwidert. Zwei Gensdarmen wurden hierbei getödtet, vier Gendarmen und zwei mohamedanische Zivilpersonen verwundet. Die hierdurch in Wuth gerathenen Gendarmen, denen man keine Patronen ausgetheilt hatte, griffen nun mit dem Bayonnet an und trieben die durch das vergossene Blut erschreckten Armenier vom Platze. Die Rädelsführer wurden verhaftet, mehrere Personen erlitten S[illegible]wunden.— Von Erzerum, Van, Musch und Bitlis wird große Aufregung der dortigen Armenier berichtet, die durch die dort herrschende Theuerung mit veranlaßt scheint. Die armenischen Notabeln erklären, es müsse etwas geschehen, die Zustände seien unhaltbar. Die türkische Bevölkerung von Musch wandert gegen Yosghad, Tokat und Angora aus, die Regierung begünstigt sie, wohl um Zusammenstöße zu vermeiden, in ihrem Vorhaben. Der neue Gouverneur von Siwas Halil Bey fand bei seinem Eintreffen arge Mißstände vor. Sein Vorgänger, der jetzige Gouverneur von Angora Memduh Bey war als „agent provocateur" der schlimmsten Sorte verrufen und war in alle armenischen Wirren verwickelt. Halil Bey fand dort dessen Kreatur, den Gendarmeriekommandanten Chosrew Bey, als einen wahren Stein des Anstoßes. Die etwa 1000 Tscherkessen des Vilajets, meist Räuber, wurden von Chosrew in ihrem Handwerk unterstützt, ja es will fast scheinen, als habe er mit ihnen ein Kompagniegeschäfte gemacht. Schändliche Unthaten werden ihm und seinen Verbündeten zur Last gelegt, und Klagen durch seine hiesigen mächtigen Freunde abgeschwächt, er selbst wußte durch reiche Geschenke, besonders schöne Sklavinnen für die Harems seiner Gönner, jeder Untersuchung zu entgehen. Halil Bey, der neue Vali, erklärte nach Kenntnißnahme des Sachbestandes als Bedingung seines Bleibens die Entfernung Chosrews. Seiner bestimmten Forderung wurde Folge gegeben, indem Chosrew nach Damaskus versetzt wurde. Neulich wurde in Siwas ein Individuum verhaftet, in dem man den russischen Armenier Schimabon, einen übel berufenen Agenten der Petersburger Regierung, gefaßt zu haben glaubte. Obwohl mittlerweile festgestellt worden ist, daß er nicht der echte Schimabon ist, sitzt er noch im Gefängniß. Russischerseits erfolgte sofort die Anfrage über die Gründe dieses Vorgehens der türkischen Behörden. In hiesigen hohen Kreisen herrscht die Ansicht, daß der Rubel wieder einmal in Anatolien auf Wanderschaft sei. Die Schonung und Milde der Pforte den Armeniern gegenüber ist wohl begreiflich bei der Besorgniß, daß irgend ein ernsterer Zusammenstoß die „armenische Frage" entrollen könnte.

Zwei Knaben um 50 Lire.

Eine Privatmittheilung aus Turin schildert folgende Szene, welche sich am 3. Januar, um 10 Uhr Vormittags auf dem dortigen Bahnhof zugetragen hat. Zwei nur mit dem Nothdürftigsten bekleidete augenscheinlich frierende Knaben zwischen 10 und 14 Jahren wandelten schon Stunden hindurch den Perron auf und ab und erregten durch ihr elendes Aussehen das Mitleid mehrerer Personen. Endlich wandten sich zwei Schutzmänner mit derFrage, was sie denn eigentlich hier zu thun hätten, an die Kinder. „Wir erwarten unseren Herrn; er hat uns in Caserta (bei Neapel) gekauft, und will uns nach Frankreich führen, wo wir betteln und singen sollen," erwiderte der ältere der Knaben mit großem Ernst. Die Umstehenden betheiligten sich an der Konversation und die Kinder erzählten, daß dieser Padrone, der sie beide ihren Eltern um 50 Lire abgekauft hatte, aus Sora gebürtig sei, und schon viele, viele Kinder aus der Umgegend von Caserta gekauft habe, weil sie alle zu singen verständen; er schicke sie erst nach Frankreich und dann nach Amerika. Die Zuhörerschaft war entrüstet und die armen Kinder wurden vorläufig, zumal derPadrone, welcher vielleicht Wind bekommen haben mochte, sich nicht einfand, dem Schutze der Behörde übergeben.

Alterthumsfunde bei Mainz.

Bei den Baggerarbeiten im Rhein wurden in der letzten Zeit verschiedene wissenschaftlich werthvolle Funde gemacht. In erster Linie ist ein allerdings nur zur Hälfte erhaltener eherner Lituus, die Trompete eines römischen Reiters, zu nennen; ein vollständiges Stück dieser Art wurde letztes Jahr im Main bei Höchst gefunden und dem Museum zu Berlin überwiesen. Ferner wurden ein Schwert aus dem 9. Jahrhundert mit messingverziertem Eisengriff; das Bruchstück eines Schwertes aus der Hohenstaufenzeit und eine Streitaxt aus dem 14. Jahrhundert bei Mainz aus dem Flußbett gehoben. Diese Funde gingen an das Mainzer Museum über. Letzteres erhielt neuerdings auch eine außergewöhnlich feine römische Schale aus „Terra Sigillata" mit dem Stempel „O. F. Primi" (Werkstätte des Primus), ein aus der Krone des Hirschgeweihes geschnittenes fränkisches Amulet und ein Messer aus der Zeit der Völkerwanderung.

— Feldwebel (zu den Rekruten): „Heute müßt Ihr schwören! . . . Aber das sag' ich Euch: im Dienst ist die ewige Treue anders zu verstehen, als wie bei den Mädeln!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Gärtner. 606 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen und häusliche Arbeit zu verrichten. 93 Wells Str. mdo

Verlangt: Anständiger Mann zum Bücheraustragen, muß $10 Kaution stellen. 292 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Treiber mit Kunden auf der Nordseite. 477 Larrabee Str.

Verlangt: Intelligente Herren, Israeliten, als General-Agenten für ein rentables Unternehmen, $25 Verdienst per Woche, solche, die im Umgang mit Damen erfahren sind, haben den Vorzug. Offerten unter L. 43, Abendpost.

Verlangt: Agenten. Gehalt oder Commission. Die größte Erfindung der Zeit, der neue Patent Chemical Ink Erasing Pencil, leicht verkäuflich, arbeitet wie mit Magie. Agenten machen $25 bis $125 per Woche. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt an die Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. mmf,bw

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Lokal- und General-Agenten für eine schnell verkäufliche patentirte Neuheit, 100 bis 150 Prozent Verdienst. Gute Agenten können $100 bis $300 den Monat machen. Freies Territorium. Schreibt um Einzelheiten. The Ohio Novelty Co., D 170, Cincinnati, O. 2alj

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann und Frau für Saloon. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Nette saubere Kellnerinnen im Victoria Tunnel, 340 State Str. 30janlw

Verlangt: Eine Kellnerin wird in einem Saloon aufgenommen. 190 E. Van Buren Str.

Verlangt: Gute Kleidermacherin findet sofortige Beschäftigung. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen. 40 Julian Str. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen, welches Kleidermachen lernen will. 725 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine Oberhemden-Näherin in Privat-Familie. Offerten erbeten N 38, Abendpost.

Verlangt: Süddeutsches Mädchen mit guter Altstimme. 459 N. Clark Str., 1. Flur. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Office-Arbeit, muß deutsch und englisch sprechen, etwas Buchführen verstehen. 477 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, welche in einer Steam Laundry an Maschinen bügeln können, müssen auch deutsch sprechen. 477 Larrabee Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrene Köchin, muß waschen und bügeln können, Referenzen. 3211 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 897 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 98 Eugenie Str., 1. Flat.

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, Hotels und Restaurants, erhalten die besten Plätze durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 911 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 202 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 714 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Köchin, welche auch die Wäsche besorgen kann, Referenzen verlangt. 3229 Wabash Av.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Personen, muß gute Empfehlungen haben. Zu erfragen 1741 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4625 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1015 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Lunch-Köchin im Saloon. 1020 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 N. Chicago Ave.

Verlangt: Arbeitsame bedürftige kinderlose Person vernünftigen Alters, sofort als Haushälterin. Woltersdorff, 227 Rush Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin für Restaurant. 15 Clark Str., nahe Lake Str., Basement.

Verlangt: Ein deutsches Küchenmädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, guter Lohn wird bezahlt. 155 Wells Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichteHausarbeit. 377 5. Ave. mdofr

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann, guter Lohn. 105 Sigel Str., 2. Stock. mdfr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 484 Marshfield Ave.

Verlangt: Eine Frau für Waschen und Wohnung-Reinigen. 586 California Ave. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Ein Kindermädchen, unter 16 Jahren brauchen nicht vorzusprechen. 13 Carl Str., zwischen La Salle Ave. und Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit, muß Kochen, Waschen und Bügeln gut verstehen. 1618 Indiana Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, sowie eine gute Waschfrau. Zu erfragen 298 O. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen mit Referenzen für Hausarbeit. 586 W. Adams Str. mdfr

Verlangt: Eine Frau, auf halbe Tage Arbeit in der Küche. 928 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für zweite Arbeit und die mit Kindern umzugehen versteht. Zu erfragen 218 S. Morgan Str.

Verlangt: Eine respektable ältere Frau in einer kleinen Familie für allgemeine Hausarbeit. 1113 W. Monroe Str., nahe California Ave.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 335 Wells Str., Basement.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, dieHausarbeit gut versteht. 49 29. Place, Ecke Ashland Ave., im Store. mdimi

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 101 29. Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 54 Mohawk Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten. 181 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die bestenPlätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8dz3m

Mädchen finden guteStellen bei hohem Lohn. Mrs. Elsel̈t, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13julj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein lediger Bäcker sucht Stelle an Brod oder Cakes. Briefe erbeten: N 24, Abendpost. mdmi

Gesucht: Bartender mit guten Referenzen sucht Stellung. G. Probst, 341 Canal Str., 3. Flur. mdo

Gesucht: Junger Mann, 23 Jahre, sucht stetige Beschäftigung, wenn auch mit Board, kann Referenzen vorzeigen. Briefe erbeten: N 37, Abendpost.

Gesucht: Guter Bäcker, 25, sucht Arbeit an Brod und Rolls in der Stadt oder auf dem Lande, Zeugnisse, wenn verlangt. Briefe erbeten: K 47, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung im Restaurant, Küche oder Bar, am liebsten Bar, Sicherheit kann gestellt werden. Adresse: W. Köhle, 2637 Cottage Grove Ave.

Gesucht: Tüchtiger Maschinist und Ingenieur, erst kurze Zeit im Lande und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Adresse Amann, 6318 Aberdeen Str. mdo

Gesucht: Ein guter Zimmer-Tapezierer, erst von Deutschland eingewandert, sucht Stelle, kann auch mit Pferden umgehen. K. Suchsen, 797 W. 17. Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen wünscht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 94 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Wäsche wird in und außer dem Hause gewaschen. 82 Hudson Ave.

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stelle in einer Familie für leichte Hausarbeit. 362 N. Thomas Str.

Gesucht: Eine tüchtige Frau in mittleren Jahren für alle Hausarbeit. 178 W. Division Str., nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Waschplätze. 124 Orchard Str., Mrs. Dahn.

Stelle gesucht: Von deutschem jüdischem Mädchen in jüdischer Familie. 33 Jane Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche und Putzplätze. 124 Dayton Str., hinten, unten, sendet Postkarte.

Gesucht: Ein Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stelle. 238 E. North Ave.

Gesucht: Ein Mädchen mit guten Empfehlungen, kann alle Arbeiten, sucht Platz für Hausarbeit. 510 Larrabee Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das alle Hausarbeiten versteht, sucht eine Stelle. 510 Larrabee Str. mdo

Wünsche das Laundry-Bügeln bei Maschinen gegen Entschädigung zu lernen. K 45, Abendpost.

Gesucht: Junge starke deutsche Frau sucht Platz als Köchin oder für Hausarbeit, ist in allen Arbeiten durchaus erfahren. 50 W. 13. Str., 1. Flat.

Gesucht: Familienwäsche wird angenommen und gut und billig gewaschen. Bitte sprecht vor oder sendet Postkarte an Frau Vetter, 171 E. 18. Str.

Gesucht: Wittwe, alleinstehend, sucht Stelle als Haushälterin in anständigem Hause. Offerten K. 24, Abendpost, bis Samstag Abend abzugeben.

Gesucht: Deutsches Mädchen von 15 Jahren, welches stricken und gut häkeln kann, wünscht Stellung bei einer anständigen Familie, am liebsten auf der Westseite. 539 S. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Eine vorzügliche Köchin, die alle Hausarbeiten versteht, sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn oder als Köchin in einer Privatfamilie. Briefe an: Annie Komorous, 386 W. 19. Str. 30janlw

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Waschplätze. Mrs. Wolff, 124 Orchard Str. dmido

Gesucht: Ein Mädchen, 25 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin. Nielsen, 368 Thomas Str. dmi

Stellung gesucht von Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit oder Köchin und Wäsche. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon an der Südseite. Kleines Kapital erforderlich. Näheres A. Klaas, 123 S. Clark Str.

Zu verkaufen: Billig, eine gute Räucherei. Nachzufragen 997 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Guter Fisch- und Delikatessen-Store, ohne Konkurrenz, zu Eurem eigenen Preis. 511 26. Str.

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop, wegen 2 Geschäften und infolge Krankheit. Nachzufragen 86 W. North Ave. mdo

Zu verkaufen: Ein guter Grocerystore auf der Nordseite, gute deutsche Nachbarschaft, auch eingerichtet für Saloon. Nachzufragen 282 E. North Ave. mdo

1831 Milwaukee Ave.
Leset und kommt sofort!
$175, nie zuvor offerirt für solches Geld, für meinen feinen Zigarren-, Candy-, Stationery-, Spielsachen- und Notion-Store, guter neuer Waarenvorrath, vollständige Einrichtung, Miethe mit 6 Zimmern $16. 1831 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Für $800 Baar, gutgehender Saloon mit $18 täglicher Einnahme nebst anstoßenden Wohnräumen. Deutsche Umgebung bevorzugt. Offerten K 49, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Cigarren-, Candy-, Bäckerei- und Delikatessen-Store, mit guter Kundschaft, unter billigen Bedingungen, wenn bald genommen. 1620 Wabash Ave. mdo

Grocers, aufgepaßt!
Bin gezwungen, meinen alt etablirten Grocerystore mit gutem Waarenlager und feiner Einrichtung sofort für den Spottpreis von $2500 zu verkaufen, Miethe einschließlich Wohnung, Stall und Keller nur $25, kommt sofort für diesen wirklichen Bargain. 258 W. Erie Str., nahe Center Ave.

Zu verkaufen: Ein gut gehender Grocerystore, billig, wegen Todesfall. 2088 N. Ashland Ave. momi

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Farm: Ein nachweislich guter Eck-Saloon, wegen schwerer Erkrankung, sofort. Miethe $30. Mittelpunkt der Stadt. Adr. W 50, Abendpost. mmifr

Zu verkaufen: Ein Lunchroom und ein Restaurant. 379 5. Ave. dmdo

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein warmes Schlafzimmer mit oder ohne Board. 475 S. Halsted Str., dritter Flur, hinten.

Zu vermiethen: Ein großes Frontzimmer, passend für zwei Herren oder Ehepaar, mit oder ohne Board. 281 Wells Str., eine Treppe hoch.

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat. 103 Hudson Ave. mdo

Verlangt: Boarders. 105 Hastings Str.

Verlangt: Ein anständiger Boarder in Wiener Familie. 264 Mohawk Str., Top Flur. mise

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer an zwei ordentliche Personen, recht billig. 219 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Vier schöne freundliche Zimmer. No. 857 Clybourn Ave., nahe Deerings Fabrik. Zu erfragen im obersten Flur.

Verlangt: Roomers, 75 Cents wöchentlich. 339 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Warme möblirte Zimmer. 75 Cts. 135 Milwaukee Ave. 26janlw

Verlangt: Boarders. 130 E. Ohio Str. 29jnlw

Zu vermiethen: Gutgelegener Store, in dem 10 Jahre lang eine profitable Bäckerei betrieben wurde, mäßige Miethe, kein Bonus. Nachzufragen Eckhart & Swan, Canal und Fulton Str. dmi

Hübsch möblirtes Zimmer für respektablen Herrn, mit oder ohne Kost. Privatfamilie. 303 Jackson Boul., 1. Etage. 30janlw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann wünscht ein gut möblirtes Zimmer, am liebsten wo keine anderen Roomers sind. Offerten mit genauer Angabe unter L 44, Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $150 für ein elegantes Rosewood-Chickering-Upright-Piano bei Aug. Groß, 636 Wells Str. dmi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner mit $200 für Butter-, Kaffee- und Theegeschäft. Anzufragen brieflich unter K 46, Abendpost.

Ein strebsamer Mann mit $300 möchte einem rentablen Geschäft beitreten. K 50, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jel6m

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Konstabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 11jnbw

Frau Gusta Morczinski hat ihr Haus, 3229 Wall Str., Mittwoch Morgen zwischen 5 und 6 Uhr, verlassen, ohne irgend welche Beweggründe. Auskunft schicke man gefälligst an Friedrich Bogda, 3240 Wall Str. 26jnlw

Herr Charles Tretschold und Familie nehmen hiermit Gelegenheit, ihren vielen Freunden für die Beweise der Theilnahme und reichen Blumenspenden zu danken, welche ihnen während der Krankheit und beim Tode ihrer Tochter Anna in deren Wohnung, 2937 State Str., gesandt worden sind.

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Kein Zahlung ohne Erfolg. John Kurland, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 16janlm

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19sepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Kissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnet jetzt. 26obw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauen-Krankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 6jnlm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- undUnterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall vonHautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag undHämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Robb & Sons, 199 Randolph Str. bw

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen:
Stadt-Lotten von $5 bis $50.
Dieser große Verkauf beginnt am 1. Februar 1894. Die neue Stadt Columbia, in Central-Wisconsin, ist von der Columbia Improvement Co. dort angelegt, wo die Chicago & Northwestern Eisenbahn den Fall River kreuzt.
Um diese Stadt schnell aufzubauen, werden Lotten im Werthe von $50 bis $500 für $5 bis $50 verkauft.
Viele Leute mögen glauben, dies sei unmöglich, aber wir bitten zu bedenken, daß uns 23,000 Acker von schönem Farmland nahe Columbia gehören und das schnelle Wachsthum der Stadt vermehrt den Werth des Landes.
Deshalb verkaufen wir diese Lotten sofehr unter dem wirklichen Werth, um es Leuten mit beschränkten Mitteln zu ermöglichen, sich Häuser in der neuen Stadt zu bauen.
Jedoch, die Käufer von Lotten brauchen nur zu bauen, wenn Sie es wünschen. Keine Lot liegt mehr als vier Blocks vom Bahnhof, und sie sind sämmtlich 25 bei 125 Fuß groß, an eine Alley stoßend. Während der nächsten zwei Jahre sind Steuern und Abgaben irgendwelcher Art nicht zu zahlen, und vollständiger Kaufkontrakt sowie Abstract werden sofort ausgeliefert.
Nicht mehr als fünf Lotten an eine Person verkauft. Besitztitel direkt von der Regierung.
Als Extra-Vergünstigung wird eine 160 Acker-Farm verschenkt an Käufer von Lotten, und wir arrangiren freie Excursionen nach Columbia und zurück.
Sprecht vor um kostenfreie Pläne. Vergeßt nicht, unser Verkauf beginnt am 1. Februar 1894, und die ersten Käufer erhalten die besten Lotten. Kommt zeitig.
The Columbia Improvement Co.,
A. B. Adams & Co., Agenten,
163 Randolph Str., Zimmer 2.

Die C. S. Groves Land Co. von Janesville, Wis., wird am 1. Februar 1894 mit dem Verkauf ihrer 23,000 Acker ausgewählten Farmlandes, nahe der neuen Stadt Columbia, Clarke Co., Mittel-Wisconsin, beginnen, in Farmen von 40, 60 und 160 Ackern, jede zu $7.50 per Acker, und zwar $2 per Acker baar, den Rest auf Zeit nach Uebereinkunft mit dem Käufer.
Keine Miethe, keine Feuerungskosten, keine Steuern im ersten Jahr.
The C. S. Graves Land Co.,
A. B. Adams & Co., Agenten, 163 Randolph Str., Zimmer 2.

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6200

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 30jpbw

$300 Baar, wenn vor dem 1. Februar genommen, kaufen 640 Acker Farmland, wegen eines Todesfalls in der Familie, gesundes Klima, das County ist der Zufluchtsort für viele Schwindsüchtige, welche dort ihr Leben verlängern, passender Platz für Vieh- oder Frucht-Farm. Näheres beim Eigenthümer, 21 Quincy Str., Zimmer 308. 27jn5t

Grundeigenthum gesucht: Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum und leeren Baustellen auf der Nordseite, nördlich von North Ave. Jeder Eigenthümer in diesem Distrikt, der sein Grundeigenthum zu verkaufen wünscht, wird gut thun, selbiges bei mir aufzugeben. E. W. Hunde, 152 E. North Ave., und 300 Clybourn Ave. sa,29jnmmfrlm

Zu verkaufen: Haus und Stall, feine Lage für Bäckerei, $1200. 2331 Wentworth Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein zweistöckiges modernes Haus an der Westseite, muß in der Nähe des Humboldt Park sein. 59 Dearborn Str., Zimmer 608, J. H. Kane, Anwalt.

Zu verkaufen: Gute Hypothek, $200, auch Bargain in Lotten. Chas. L. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. L. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 12ap,mij,bw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dzlj

Borgt Geld
confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000.
Offices: Merchants Building,
Eingang 153 Washington Str. 29jnlj

6- und 6½prozentige Gold-Hypotheken zu verkaufen. Wir haben sorgfältig ausgewählte Hypotheken an Hand auf zentral gelegenes, Miethe einbringendes Grundeigenthum in Chicago in beliebigen Beträgen, mit garantirten Besitztiteln. Schickt nach der Liste. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 3jabw

G. Tillman,
Real Estate und Lebensversicherung.
Geld zu verleihen in beliebigen Summen.
Masonic Temple, Zimmer 1510. 31jnlm

Zu leihen gesucht: $1400 zu 6 Prozent, gesichert durch erste Hypothek auf zwei Häuser und ersterKlasse Lot, werth $3200. R. O., 946 Armitage Ave.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen. Freudenberg Bros, Ecke Milwaukee und Division Str. 23jan3di3fr

Zu leihen gesucht: $2000 auf erste Hypothek zu 6 Proz. Zinsen, keine Commission. Offerten R 1, Abendpost. mdosa

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sepbw

Zu verkaufen: Ein kleiner guter Kochofen, billig. 188 Dekoven Str., Uschner.

Zu verkaufen: Sehr billig, sofort, wegen Abreise, sämmtliche Haushaltungsgegenstände, passend für junges Ehepaar. 30 W.Indiana Str., 1. Flur. dmi

Zu verkaufen: Ein sehr gut erhaltener Stubenofen. Umzugshalber. 919 34. Str., unten, hinten. —mi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Peddler-Lizens, billig. Q. 5, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchtes Perrückenmacher-Werkzeug, muß billig sein. A. Roland, 111 E. 22. Str., oben.

Zu kaufen gesucht: Eine Peddler-Lizens. Ecke Ohio Str. und Monticello Ave. mdo

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünfJahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $17 für ein 6 Jahre altes Pony, werth $50, gut für einen Zeitungs-Wagen. 3012 Prairie Ave.

Zu vertauschen: Ein gutes Pferd, für ein stärkeres, bin willens etwas nachzuzahlen. Zu erfragen 125 Sheffield Ave., im Store.

Zu verkaufen: Ein neuer Milchwagen und zwei Pferde, sehr billig. 1264 Congreß Str.

Zu verkaufen: [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

A. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Baßler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. B. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. [illegible]
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
J. Heß, 698 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Trisselt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
H. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
G. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Netson, 385 W. Indiana Str.
John Kiffad, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
B. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Dimber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 164 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3537 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
S. Kaß, 2623 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2806 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. H. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Thregrend, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 308 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 509 S. Halsted Str.
Frau Rickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weshards, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 581 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Bills, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. B. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau J. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. B. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. G. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Steffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 843 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 587 Lincoln Ave.
E. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 799 Lincoln Ave.
R. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
M. C. Stephen, 1159 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000!

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß" pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich neben den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen bieten eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

☞ **Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost."**

Die

Tragödie des Lebens.

Roman von M. Riedel-Ahrens.

(Fortsetzung.)

Unterdessen stieg die Wolkenwand mit Riesenschritten höher, — der Himmel verfinsterte sich, durch die Straßen da unten fegte der erwachende Wirbelwind die Staubwolken wüthend vor sich her, angstvoll flüchteten die Menschen in die Häuser; am Gebirge entlang jagten sich unförmliche Wolkenmassen in langen wallenden Schaaren, durch die dunkeln Lüfte zog ein heulendes Sausen; plötzlich rollte der Donner in schmetterndem Krachen über die zitternde Erde hinweg, — grelle Blitze zuckten in allen Farben flammend und züngelnd in die Tiefe, ein erhabenes Drama der Natur, vor dem die winzigen Menschen dort unten sich bebend verkrochen. Allmählich aber wurde es stiller; in Millionen klaren Säulen ergoß sich ein brausender Regen, die schwarzen Wolken wichen und in erhabenem Glanze lächelte bald darauf am tiefblauen Himmel in leuchtender Farbenpracht ein Regenbogen, der Bote des Friedens, auf die erquickte Erde nieder.

Ein letzter Strahl der scheidenden Sonne fiel auch durch die breite Glaswand in Romanos Atelier und warf eine Fluth warmen Lichtes auf die kostbaren, rothen Seidendraperien der Wände, auf die hellen jugendlichen Gestalten, welche sich hier bewegten, und die stimmungsvollen Landschaften, zumeist unter seiner Hand entstanden.

Regine, die gewöhnlich so gleichmüthige, befand sich zu Danielas Verwunderung heute in einer ausgelassenen Stimmung, zeigte sich so Feuer und Flamme, wie sie die Jugendgefährtin noch nie gesehen; es war ihr freilich entgangen, daß diese Aufregung Reginens erst mit dem Erscheinen Leopold Rombecks, den sie zum ersten Male sah, bemerkbar geworden.

Und so verhielt es sich; seit der Ankunft des jungen Mannes war etwas nie empfundenes über sie gekommen, es zog sie unwiderstehlich, ihn anzusehen. Solch' eine prachtvolle Reckengestalt, solch ein bildschönes Männerantlitz war ihr noch nicht vorgekommen — wenn das Romano wäre! Und wie entzückend es aussah, wenn er lächelte, und die weißen, tadellosen Zähne unter dem blonden Bärtchen blitzten!

Von dieser Minute an begann sie ein kokettes Spiel mit Leopold, und er, der Frauenkenner, dem stets ein merkwürdiges Glück bei den Damen gelächelt, erkannte sofort mit dem Scharfblick des Mannes, daß er in Regine von Hasselbach ein Mädchen vor sich hatte, das den Männern die Eroberung leicht zu machen pflegte, ein Mädchen, das der Mann von einigem Geschmack nicht achten kann, weil die niedrigen Triebe allzu deutlich in den Vordergrund treten, und welches dennoch als ein Spielzeug, das man bald wieder von sich wirft, begehrenswerth erscheint. Er sah sie an, mit jenem bedeutungsvollen Lächeln, das eine vielsagende Frage enthält — ein ausdrucksvolles Verziehen der Lippen und dem entsprechend mit jenem schweren Blick, der Regine bezauberte — einem zündenden Funken gleich in ihre Seele fiel — längst gehegte glühende Wünsche, die bis dahin nur verworren in ihren Träumen gelebt, zu lebendigem Erwachen rufend, und dadurch in dem liebesehnenden Mädchenherzen eine Leidenschaft zu entfachen begann, die ununterdrückbar sich mit elementarer Gewalt ihre Bahn brechen mußte.

Ueber den wenigen, nichtssagenden Worten, die sie gewechselt, hatte ein schwüler Hauch geschwebt, unter dem ahnungsvoll der heiße Trieb der gegenseitigen beabsichtigten Annäherung lauerte.

„Nein, Romano, die Bilder von Onkel Karl und Dona Angela sind wirklich großartig ähnlich, bitte, male mich doch auch, es wäre zu hübsch! Ich möchte nämlich Mama damit zu ihrem Geburtstag überraschen."

„Du überschätzest mich, Regine," entgegnete Romano, der sich die unstet flackernden Augen und glühenden Wangen des Mädchens, aus deren Wesen etwas wie ein bacchantischer Freudentaumel sprach, nicht zu erklären vermochte und sich abgestoßen fühlte, „jene Bilder sind nichts als stümperhafte Versuche, die mir beweisen, daß ich nicht zum Künstler berufen bin; solche Versuche sind die zuverlässigsten Freunde, weil sie uns rückhaltslos die ungeschminkte Wahrheit sagen; deshalb habe ich auch das Portrait aufgegeben und beschäftige mich in meinen Mußestunden nur noch mit der Landschaft."

Nach dieser trockenen Erklärung warf Regine ihm einen spöttischen Blick zu und wandte sich an Leopold; sie hatte schon mehrere Male im Laufe des Nachmittags Gelegenheit gefunden, einzusehen, daß Romano weit davon entfernt war, „anzubeißen," wie sie es nannte; er blieb ihren stechenden Blicken gegenüber eine uneinnehmbare Festung, ließ die Blume, welche sie ihm geschenkt, unbeachtet in der Laube liegen und jetzt schlug er ihr sogar die Bitte, sie zu malen, die er doch voll Feuer hätte ergreifen müssen, rundweg ab! Das genügte — mochte er laufen; gab es doch seit kurzem ein anderes Ziel, das zu erreichen sich besser der Mühe verlohnte.

Als Romano gleich darauf einen Augenblick allein an dem Geländer der schmalen Galerie stand, welche das Haus an dieser Seite umgab, und in die Pracht des Sonnenuntergangs hinausschaute, gesellte sich Konstanze zu ihm; beklommen suchte sie in seinen Augen die Beantwortung der Frage zu lesen — ob er ihr Manuscript bereits gelesen habe, und was sie in den seinen las, war ausdrucksvolle Bejahung.

„Nun?"

Graf Romano zögerte einen Moment, stützte den rechten Arm auf das Geländer und sah liebevoll prüfend in das feine, durchgeistigte Antlitz, dessen Ernst seltsam mit den jugendlichen Zügen kontrastirte.

„Darf ich ganz offen sein und auch den Tadel nicht verschmähen, Dona Konstanze?"

„O gewiß, ich bitte um unbedingte Offenheit," entgegnete sie, leicht erröthend, „von dem verständigen und einsichtsvollen Tadel lernen wir besser noch als von dem Lobe; er ist wie ein befruchtender Regen, der die Schaffenskraft stählt und tausend neue Keime zum Leben ruft."

„Das ist der richtige Standpunkt, und ich konnte mir wohl im voraus sagen, daß ein so klarer, weitumfassender Geist wie der Ihre, ihn einnehmen würde, Dona Konstanze; Sie sind reich begabt, in Ihrer Seele glüht die heilige Flamme, welche das Göttliche im Menschen hervorzuziehen und in Gestalt und Form zu bannen weiß, — der Geist echt künstlerischen Schaffens, aber in Ihrem Bestreben, ganz modern zu sein, sind Sie auf einen Abweg gerathen."

Als Konstanze fragend zu ihm hinüber sah, fuhr Romano fort:

„Sie haben in Ihrer Novelle, nur der modernen Strömung gewisser Vertreter der gegenwärtigen Literatur folgend, ein schlichtes Photogramm der Natur geschaffen, das getreue Abbild eines Stückes alltäglichen Lebens mit all seinem Elend und seiner abstoßenden Häßlichkeit; die Menschen lassen uns kalt, sie erheben sich nicht über das Niveau des allergewöhnlichsten, wie wir es jammervoll genug überall vor Augen haben; ein solches getreues Photogramm aber des entarteten und gesunkenen Lebens, in welchem nichts vorhanden, was uns erhebt, erbaut und erfrischt, ist nicht imstande, eine Daseinsberechtigung nachzuweisen."

Konstanze hatte aufmerksam den in liebevollem Tone gesprochenen Worten gelauscht, und als sie sich jetzt zu Romano wandte, leuchtete aus ihren Augen ein lichter Strahl schöner Begeisterung.

„O, wie recht Sie haben, Graf Montsanto, und wie dankbar ich bin, von Ihnen auf den richtigen Weg geführt zu sein! Mir ist's, als hätte ich einen tiefen Standpunkt, wo Nebel und Dämmerung den Blick begrenzten, überwunden und eine Höhe erreicht, da ich der Gottheit näher, von ihrem belebenden Athem angehaucht, zu schaffen vermöchte. Ja, wenn es etwas gibt, das uns nach oben zieht, so ist es die göttliche, alles versöhnende und ausgleichende Kunst, das empfand ich niemals so deutlich, wie in dieser Stunde."

„Schaffen Sie weiter, Dona Konstanze," äußerte Romano bewegt, indem er ihre schlanke weiße Hand voll ritterlicher Ehrfurcht an die Lippen zog, „ich bewundere Sie; denn ein etwas in der verfehlten Arbeit sagt mir deutlich, daß Sie, durchglüht von dem heiligen Feuer echter Begeisterung, eine ideale Trägerin des göttlichen Funkens sind, ohne den das Leben ist wie eine schattenlose Wüste."

„Sie sollen das nächste Mal mehr mit mir zufrieden sein, Graf Montsanto! Was Sie heute in meine Seele säeten, wird sicherlich edlere Früchte zeitigen."

Jetzt kamen auch die älteren Damen in das Atelier, und die Unterhaltung wurde allgemein, bis man sich eine halbe Stunde später im Balkonzimmer um die glänzend gedeckte Tafel reihte.

Hier bildete zunächst der gleichsam über Nacht hereingebrochene Regierungswechsel den Gesprächsgegenstand, wobei sich Leopold entschieden auf die Seite der Republikaner stellte, während Frau von Hasselbach entschieden die monarchische Idee vertrat; es fielen ein paar scharfe Bemerkungen der adelsstolzen Dame, die Leopold von seinem Standpunkte aus gewandt zurückgab, so daß er die Lacher auf seiner Seite hatte, und sofort war zwischen den beiden rebellischen Geistern jene unüberwindliche Abneigung entstanden, welche die Vertretung schroffer, politischer Gegensätze hervorzubringen pflegt. Um so peinlicher wirkte es daher auf Valeska, als sie Reginens offenkundige Bevorzugung dieses Menschen mit den pöbelhaften Gesinnungen gewahrte; voll wachsenden Befremdens sah sie die zwanglose Heiterkeit ihrer Tochter, die sich jetzt sogar soweit vergaß, ganz kameradschaftlich ein Vielliebchen mit ihm zu essen, während Romano, der seine Aufmerksamkeit hauptsächlich zwischen Kamilla und Konstanze theilte, gar nicht von ihr beachtet wurde, was ihn übrigens sehr gleichgiltig zu lassen schien.

Unerhört! Frau von Hasselbach ließ ihre Blicke erst unwillig, dann drohend zwischen den Blumen- und herrlichen Fruchtaufsätzen hindurch auf Regine ruhen, aber diese lachte sie so harmlos unverschämt an, als ob es auf der Welt keine wüthenden Mütter gäbe; und die Sache sollte noch viel schlimmer kommen.

Der junge Marquis Celso Rodrigues, Romanos Freund, der aus dem Innern ein paar Tage zum Besuch gekommen, schlug nach der Tafel, um das Ganze würdig zu beschließen, ein Tänzchen vor, da man jedoch der Trauer um Ewald wegen hiervon Abstand nahm, so meinte Regine, es müßte reizend sein, ein Pfänderspiel zu arrangiren; der Plan fand Beifall, und bald war das beliebte Spiel der Jugend im besten Gange, während die älteren Damen vom offenstehenden Nebenzimmer aus dem lustigen Treiben zusahen.

(Fortsetzung folgt.)

Noch einmal die englische Marine.

Dem „Louisville Anzeiger" wird aus London geschrieben; Vor einigen Tagen ging durch die englischen Zeitungen die wohl von den Meisten mit größter Befriedigung aufgenommene Nachricht, daß Mr. Gladstone sich nu doch noch eines Besseren besonnen habe und eine schleunige Vermehrung der englischen Kriegs-Marine beabsichtige. Man zweifelte um so weniger an der Richtigkeit dieser Kunde, als sie von einem ausführlichen Schiffsbau-Programm begleitet war, und dennoch hatte man wieder einmal zu früh gejubelt. Nachdem sich Gladstone, respektive sein Kollege Harcourt, in Folge der Drohungen der Admiräle, in corpore abdanken zu wollen, zu einer Berichtigung seiner unlängst im Parlament gegebenen Erklärung bezüglich der Zulänglichkeit der englischen Flotte genöthigt gesehen hatte, beauftragte er die Admiralität mit der Ausarbeitung eines Planes zur Sicherung der englischen Uebermacht auf dem Meere.

Dieser wurde nun soeben in einer Kabinetssitzung erwogen und — verworfen. Die Regierung fühlt sich eben als die Blüthenlese des größten Handelsvolkes der Welt, und will den Admirälen absolut etwas abhandeln. Niemand, selbst Mr. Gladstone nicht, verkennt, daß England Gefahr droht, aber die Herren Theoretiker wollen nun einmal gescheidter sein als erfahrene Praktiker, und behaupten, daß England für alle Fälle genügend gewappnet sei. Die englischen Liberalen glauben von der Vorsehung die Rolle der Weltbeglücker erhalten zu haben, und sie möchten darum das Kriegsgespenst ein für alle Male bannen. Der Gedanke ist ja ein sehr schöner und edler, und besitzt gewiß die Sympathien jedes fühlenden Wesens. Daß er aber, wie die Dinge gegenwärtig liegen und noch auf unabsehbare Zeit hinaus liegen werden, praktischen Werth besitze, können wohl nur diejenigen behaupten, denen zu ihren Ausführungen eine unerschöpfliche Reserve von „Wenns" zu Gebote steht.

Mr, Gladstone selbst schwärmt ja bekanntlich für die Idee, Streitigkeiten zwischen Nationen durch eine Art internationaler „Amtsgerichte" zum Austrag bringen zu lassen, und es ist nur zu verwundern, ob er glaubt, daß die Zustände der Welt eines Tages so fabelhaft ideal sein dürften, daß diese Gerichtshöfe sich ohne Gerichtsdiener und Gerichtsvollzieher werden behelfen können. Der gewöhnliche Unterthanenverstand erlaubt es einem kaum, sich eine derartige Vorstellung von der Zukunft zu machen, denn wie im alltäglichen Leben einzelne Individuen oftmals eine lebhafte Abneigung entwickeln, sich einem Schiedsspruch eines weisen Richters ohne Weiteres zu fügen, so dürfte es schließlich auch mit Nationen gehen. Man stelle sich nur einmal ein Land wie Frankreich vor, wo man über Krieg und Frieden auf der Straße entscheidet. Ob sich das wohl vernünftig einem ihm ungünstigen Schiedsspruche fügen würde?

Die Idee der internationalen Gerichte ist ja auch eines der Ideale der Sozialdemokraten, was entschieden ein schlechtes Licht auf sie wirft, das heißt, sie in den Geruch bringt, eine der unsinnigen Phantastereien zu sein, welche die Apostel jener Leute auszuhecken pflegen. Eine Erleichterung für die friedfertigen Nationen könnte aber selbstredend geschaffen werden, wenn sich diese zu einem Schutz- und Trutzbündniß vereinten. Verhältnißmäßig wenig würde dann genügen, um die ewigen Krakehler, die Franzosen und ihre Freunde, die Russen, in Schach zu halten, dagegen sträubt sich jedoch die liberale Partei Englands mit Händen und Füßen. Warum aber, wird man da gewiß vielfach fragen! Die Antwort darauf wurde dem Schreiber dieses einst von einem hervorragenden englischen Politiker und Anhänger Gladstones, und sie lautet: „Weil Englands freiheitliche Grundsätze ihm ein Einverständniß mit Staaten, die nach anderen Prinzipien geleitet werden, auf die Dauer unmöglich und für die Welt unersprießlich erscheinen lassen."

Das leitende englische Blatt, der Standard, sagte vor einiger Zeit mit Bezug auf die verschiedenen Vorfälle in Frankreich, daß den Republiken unserer Tage etwas unsauberes und schmutziges anzuhaften scheine. Männer, welche das Volk an seine Spitze stelle, erkauften sich diese Ehre, um eine Rolle zu spielen, oder um Vortheile auf Kosten der Nation zu erlangen. Das Blatt dachte dabei aber gewiß nicht daran, daß England eigentlich nicht viel mehr ist als eine jener modernen Republiken. Seine Volksvertreter erkaufen sich ihre Sitze im Parlamente im wahren Sinne des Wortes, und der Kampf zwischen den Parteien im Parlament ist ein so erbitterter und mit solchen Mitteln geführter, daß die Geschäfte des Landes dabei in schmachvoller Weise vernachlässigt werden. Wenn aber England wirklich aus dem angeführten Grunde von einem Bündniß mit Deutschland und dem Dreibunde absteht, so ist das seinem jammervollen Bettelstolz zuzuschreiben.

Großbritannien ist mit all seiner Freiheit in seinen sämmtlichen Einrichtungen um hundert Jahre hinter Deutschland zurück, und die Mutter der Parlamente ist ein thörichtes altes Weib, an dem sich ihre Sprößlinge nur ja kein Beispiel nehmen sollten.

Einer der treuesten Anhänger Gladstones glaubte übrigens soeben, ihm über die Schwierigkeiten mit der Marine hinweahelfen zu können, indem er im Parlamente an die Regierung die Frage stellte, ob es denn nicht besser sei, ehe weitere Summen auf Kriegsschiffe verschwendet würden, mit den Mächten ein Abkommen zu treffen, um Streitfragen in der bewußten friedlichen Weise zu erledigen. Es war dies aber selbst fün Gladstone etwas zu naiv, und er erklärte dem „guten Manne, daß dazu der Moment nicht geeignet sei.

Was Englands vorhandene Kriegsschiffe anbetrifft, so scheint es um deren Seetüchtigkeit sehr schlecht bestellt zu sein. Das Kriegsschiff erster Klasse, „Resolution", z. B., erlitt unlängst in einem Sturm auf offener See arge Beschädigungen und drohte zu kentern. Die Admiralität erklärte jedoch, daß letzteres nicht möglich und daß die diesbezüglichen Beobachtungen der Offiziere irrige gewesen sein müßten. Entweder sind daher die betreffenden Marineoffiziere unfähige Leute, oder die Admiralität will ihnen nur nicht glauben. Als das Schiff in Portsmouth ankam, desertirten mehrere Heizer und Matrosen von demselben, was darauf schließen läßt, daß sie sich lieber der schweren Strafe dafür als den Gefahren aussetzen, die ihnen auf jenem kippeligen Panzerschiff drohen.

Die Versteigerung der chilenischen Salpeterlager.

Die Regierung von Chile ist entschlossen, den Rest der Salpeterlager, die sie noch in der Provinz Tarapaca besitzt, Mitte 1894 in öffentlicher Versteigerung an Chilenen oder Ausländer zu verkaufen. Da Deutschland mehr Salpeter als irgend ein anderes Land der Welt verbraucht, dieses salpetersaure Natron auch das Rohmaterial zur Fabrikation der Salpetersäure und ein vortreffliches Düngemittel besonders für Zuckerrüben liefert, verdient dieser Beschluß auch in Deutschland die größte Beachtung. Es kommen zur Versteigerung 37 Officinas, d. h. Lager mit Gebäuden und Apparaten und Maschinen (sämmtlich veraltet) zur Verarbeitung des Salpeters, und 24 Lager ohne Offizinas. Die Daten, welche über diese 61 Lager vorliegen, sind widersprechend und ungenügend. Annähernd befriedigend sind nur die Angaben über 8 Officinas und 14 Lager, die im Jahre 1893 behufs Abschätzung für die erste Versteigerung von 1894 von den Ingenieuren J. Humberstone, D. Jullian und C. Barriga im Auftrag der Regierung leidlich genau (durch Bohrungen und Analysen) untersucht worden sind.

Ein Theil der zu verkaufenden Lager stößt an Privatlager, die mehr oder weiger erschöpft sind und deren Besitzer die angrenzenden Lager keinem anderen Käufer lassen werden, da ihre werthvallen, mit neuen Maschinen u. s. w. versehenen Officinas werthlos würden. Nur ein ganz genauer Kenner der Verhältnisse und Personen könnte sich davor bewahren, daß ihm schlechte Lager zu hohem Preise angehängt würden. Aber wenn auch zwei oder drei gute Lager zu relativ billigem Preise erstanden sind, so muß man stets bedenken, daß man ein Stück Wüste gekauft hat. Hier müssen nun zunächst Gebäude für Beamte, Arbeiter und Arbeitsthiere und die eigentlichen Salpeter-Etablissements errichtet werden. Von den Gebäuden der alten Officinas dürften nur wenige ohne gründliche Ausbesserung zu verwerthen sein.

Die Apparate und Maschinen müssen aus Europa bezogen, Kohlen, Lebensmittel und Wasser eingeführt werden, falls die betheiligte Officina nicht in der Nähe der Wasserleitung (für deren Benutzung natürlich zu zahlen ist) oder einer der sehr seltenen Brunnen liegt. Erst dann kann die eigentliche Arbeit beginnen. Soll nun aber der Salpeter des ersten Betriebsjahres den Zinsverlust der 1 bis 1½ Jahre der Einrichtung einbringen, so wird sein Preis höher als der der älteren Officinas sein.

Die größte Gefahr für eine ruhige Entwicklung der Salpeterindustrie liegt aber darin, daß die in schrecklichen Finanznöthen befindliche Regierung, nachdem sie 1894—95 die 61 Lager von Tarapaca verkauft hat, auch die südlichen Lager von Toco und bis nach Agur, Blacar und Taltal (25 Grad 40' südl. Br.) unter den Hammer bringt. Diese Lager sind sehr ausgedehnt, meist geringwerthig. Die reichen Gebiete sind bereits meist im Privatbesitze bezw. in Ausbeutung begriffen. Dann wird eine wilde Ueberproduktion mit Preisrückgang für die nächsten 3—5 Jahre eintreten. Dies ist besonders zu fürchten, wenn die Regierung — wie beabsichtigt wird — den Chilenen günstigere Verkaufsbedingungen als den Fremden stellt. Die Vorschläge, die bisher im Kongresse erörtert wurden, gingen dahin, daß die Ausländer die Kaufsumme in drei Raten bis zum Ende des zweiten Jahres nach der Versteigerung zahlen solle, die Chilenen aber in drei Raten bis zu Ende des 9. Jahres. Da ist es leicht möglich, daß viele dieser chilenischen Käufer ihre Lager schnell ausrauben, die zweite oder dritte Rate nicht zahlen und die Regierung die dann fast werthlosen Lager zurückerhält. Kleines Kapital kann sich an den Salpetersteigerungen nicht betheiligen, eine etwaige Vereinigung oder Aktiengesellschaft zum Erwerb von Salpeterlagern darf nur aus kapitalkräftigen Konsumenten bestehen oder überhaupt aus Leuten, die fähig und bereit sind, für's erste auf Zinsen zu verzichten, zu Selbstkostenpreis zu verkaufen oder — wenn der Salpeter anderweitig billiger zu beziehen ist — den Betrieb vorläufig nur so weit fortzusetzen, daß die Maschinen nicht ganz unthätig bleiben.

(„Köln. Ztg.")